

# Suldaer Zeitung

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Bestellgeld in Sulda sowie auswärts 1.50 Mark. ... Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Actiendruckerei in Sulda, Fernsprecher Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung  
Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter  
Zielungslisten der preussisch-sächsischen Klassen-Lotterie. — Halbjährlich Taschensfahrplan.

Reklamen: Der Raum einer einseitigen Colonne, 47 von breit, kostet 15 Pfg. Reklamen: Der Raum einer Colonne, 74 von breit, kostet 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. ...

Nr. 134. Erstes Blatt. Samstag den 13. Juni 1914. 41. Jahrgang.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Juni 1914.

Auf der Tagesordnung steht die 3. Lesung der Besatzungsnovelle.

Abg. Watzler (Ztr.) hält es für erfreulich, daß die Besatzung vom 1. April ab rückwirkende Kraft erhalten hat. Nur dann, wenn der neuen Besatzung Güten und Nachteile fern bleiben, kann ein dauerhafter Wert geschaffen werden. Das ist namentlich auch nötig, um der Flut von Beamtenpetitionen Einhalt zu tun. Es wird auch gut sein, wenn die Regierung auf eine weitere Verringerung der Besatzungslasten Bedacht nimmt und das den Beamten so verhöhte Remunerationen bewilligen würde, was auch wieder den Besatzungseinrichtungen der Beamten zugute kommt. (Beif. Beifall im Zentrum.)

Hierauf wird die Besatzung einstimmig angenommen.

Es folgt die 2te. Beratung des Fideikommissgesetzes. Justizminister Dr. Bester: Eine Neuregelung der Fideikommissgesetzgebung ist notwendig. Wegen der Änderungen, die das Herrenhaus an dem Entwurf gemacht hat, bestehen grundsätzliche Bedenken gegen die Beratung nicht, ich hoffe aber, daß der Zustimmung bei der vorliegenden Fassung auch die Zustimmung des Herrenhauses finden wird.

Abg. v. Gehler (Ztr.): Wir erkennen an, daß der Entwurf in der Gestalt, die er durch das Herrenhaus erhalten hat, eine geeignete Grundlage für die Neuregelung bildet. Der Fideikommissgedanke ist ein durchaus nationaler und germanischer. Er ist es im Hinblick auf die Erhaltung und absoluten Sicherstellung eines Teils des Grundbesitzes gegenüber der Gefahr einer Veräußerung und Veräußerung. Eine besondere Aufgabe sieht man in der Besatzung insofern, als sie nicht auch die Bindung des kleinen und mittleren Besitzes umfasst. Wir legen den größten Wert darauf, daß diese Materie noch in die Vorlage hineingearbeitet wird. Wir beantragen, die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Witts (Ztr.): Wir wünschen, daß die Kommission den Auftrag erhält, die Fideikommissbindung auch auf den bäuerlichen Besitz auszudehnen. Wir haben den vorliegenden Entwurf für eine geeignete Grundlage der weiteren Beratung. Die zahlreichen Änderungen des Herrenhauses halten wir für praktisch. Bei den Beziehungen, in welchen der Fideikommissbesitzer zu seiner Umwelt in den mannigfachen Verkehrsbeziehungen tritt, scheint mir jedoch eine prinzipielle Regelung unumgänglich. Bisher ist eine prinzipielle Regelung zu überlegen. Auch muß darauf geachtet werden, daß die Güter nicht zu groß werden, vielleicht sind 2000 Hektar schon zu groß. Wir halten es nicht für angebracht, ein Fideikommiss lediglich aus getrennt liegenden Parzellen zu bilden. Von allen Seiten ist im Herrenhaus der Wunsch ausgesprochen worden, daß auch der bäuerliche Besitz der Fideikommissbindung zugänglich gemacht werden sollte. Durch unseren Antrag wird diese Gelegenheit gegeben und wir wollen hoffen, daß in diesem Sinne gearbeitet werden wird. Die Bestimmungen, welche der neue Entwurf für die Fideikommisserrichtung enthält, halten meine politischen Freunde für ausreichend. Neben die Genehmigung wird noch in der Kommission zu beraten sein. Wir sind damit einverstanden, daß die Errichtung nur unter Lebenden erfolgen kann. Die Erfordernisse der Reichsgerichtsbarkeit anlangend, wird nach der Richtung hin bezüglich der bestehenden Bestimmungen eine Änderung notwendig sein, insbesondere des § 10, wo auch, da es früher zu Zweifeln gegeben hat, die Bestimmungen in Frage kommen. Die Änderung des Herrenhauses in bezug auf die Stellung des Fideikommissbesitzers in der Kommission noch eingehender zu prüfen sein. Ich halte es für richtig, daß das Oberlandesgericht Fideikommissbehörde bleibt. Wir sind damit einverstanden, daß an dem bisherigen Grundsatze der allgemeinen Vererbung mehrerer Fideikommissen in einer Hand ausgehalten sein soll. Für eine Neuordnung einer Familienfideikommiss sollte es keiner förmlichen Genehmigung bedürfen, sondern diese der Familie überlassen bleiben. Bezüglich der Stempelsteuer wird mit der Regierung des Entwurfes und den Änderungen des Herrenhauses einverstanden. (Beif. Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Lehmann (nl.) hebt die Richtigkeit der Fideikommissbindung hervor und spricht sich gegen eine zu große Ausdehnung der fideikommissarischen Bindung aus.

Abg. Schradt (fl.) wünscht, daß die Bindung des bäuerlichen Besitzes ermöglicht wird.

Abg. Waldstein (Zp.) hätte eine reichsgerichtliche Neuordnung des Fideikommissgesetzes für zweckmäßiger gehalten. Dadurch, daß ein großer Teil der Grundbesitzes gebunden wird, wird eine gewaltige Preissteigerung des übrigen Grund und Bodens herbeigeführt und das will man doch gerade verhindern!

Abg. Hofer (Zog.): Wir sind Gegner des Gesetzes, weil es ein Vorrecht für einen einzelnen Stand bedeutet. Die Herrenhausmitglieder sind alles andere als geborene Führer des Volkes. Auf das Kommando der Herren parieren Richter wie die Unteroffiziere. Das hat sich im Charlottenburger Denkmal als schändliche Angelegenheit gezeigt, wo feile und ungeschickliche Richter das Blutvergießen gefeiert haben. (Großes Lachen.)

Der Präsident ruft den Redner wegen der Herabsetzung der Richter und der Herrenhausmitglieder nochmal zur Ordnung.

Samstag: Weiterberatung, Außerdem kleinere Vorlagen.

## + Parität.

Nächst erst haben wir auf die verdienstvolle Broschüre „Die Parität und die deutschen Katholiken“ des Sozialstatistikers Dr. Kost hinzuweisen können, und nun kann er sich in einer neuen umfangreicheren Broschüre vor, daß die Frage der Parität in Preußen in ihrer sachlichen und wissenschaftlichen Weise behandelt. „Das Religionsbekenntnis der Beamten in Preußen“ vom ehemaligen Zentralrat Dr. Grunberg. Die fleißige Arbeit verdient eingehendes Studium und dürfte bei der Vertiefung sozialer Probleme auch jenen eine willkommene Gabe sein, die nicht unter den Paritätensinnern der deutschen Katholiken zu leiden haben, aber doch rechtlich gewillt sind, die vorhandenen Schäden zu beseitigen.

Es ist wirklich kein erfreuliches Bild, das Dr. Grunberg auf Grund seines reichhaltigen statistischen Materials von dem Anteil der Katholiken an der preussischen Beamenschaft entwirft.

Von insgesamt 27 228 Beamten sind 21 314 evangelisch; das macht in Prozenten ausgedrückt 78,2 % evangelische und 19,8 % katholische Beamte. Da der prozentuale Anteil der Evangelischen an der Gesamtbevölkerung Preußens 61,8 % und der Katholischen 36,3 % beträgt, ergibt sich hinsichtlich der evangelischen Beamenschaft ein Plus von 16,4 % über den ihnen zahlenmäßig eigentlich zuzurechnenden Anteil, für die Katholiken jedoch ein Minus von 17 %. Werden die Lehrer noch ausgerechnet, so verhält sich das Verhältnis für die Katholiken noch um 1,5 % und steigt auf minus 18,8 %.

Am trübseligsten zeigt sich die unterschiedliche Behandlung der Protestanten und Katholiken in der Besetzung der höchsten Beamtenstellen. So beträgt das prozentuale Plus der Evangelischen über das ihnen nach der Bevölkerungsziffer eigentlich zuzurechnende Verhältnis in den Ministerien 27,7 %, während die Katholiken dort ein Minus von 28,1 % aufzuweisen haben. Die gleiche Wahrnehmung ist bei der Justizverwaltung in den Provinzen zu machen, wo die Evangelischen wiederum ein Plus von 11,07 % und die Katholiken ein Minus von 12,47 % aufzuweisen haben. Noch schlimmer ist es in den Verwaltungen des Sanieren in den Provinzen bestellt; hier beträgt das über den zahlenmäßigen Anteil der Evangelischen hinausgehende Plus 24,2 %, das Minus der Katholiken 22,9 %.

Will man die importierte Behandlung der Katholiken und Protestanten finanziell berechnen, so kommt nach Grunberg der katholische Volksteil bei den gehalteten Beamtenkategorien an der Befoldung gegenüber der Bevölkerungsziffer jährlich um mindestens 32—35 Millionen Mark zu kurz.

Angesichts dieser Ungleichheiten wird man doch kaum noch mit dem abgenutzten Schlagwort vom „Fussfall“ und der „Lichtartigkeit“ der Bewerber kommen können. Die Imparität ist nach den Grunberg'schen Feststellungen unläugar und auf Grund seiner Statistiken muß es unumkehrbar Aufgabe der besetzten Stellen sein, den Ursachen und Wirkungen dieser Imparität nachzugehen, um sie noch Möglichkeit zu beseitigen.

## Wie steht's mit dem englisch-russischen Flottenabkommen?

Dr. Edward Grey, der englische Staatssekretär der Auswärtigen, hat wie schon erwähnt, im Unterhause auf eine Anfrage über das englisch-russische Flottenabkommen erklärt, solche Verhandlungen seien nicht abgeschlossen worden und befänden sich auch nicht in der Schwebelage.

Einige deutsche Blätter halten nach wie vor die Sache für zweifelhaft. Sie meinen, eine gewisse Besprechung über ein Flottenabkommen habe doch stattgefunden; die Anregung sei in Paris erfolgt. Ob man von förmlichen amtlichen Verhandlungen sprechen könne, sei nebensächlich. Ebenso bestritt man, daß ein Abkommen unbedingt dem Parlament vorgelegt werden müßte, wie Grey behauptet. Man erinnert daran, daß die Vereinbarung mit Frankreich über Marokko, die zu so heftigen Kriegen führte, nicht vom Parlament genehmigt war und doch die englische Politik entscheidend bestimmte.

Nach unserer Ansicht ist die gegenwärtige Erklärung Grey's von großer und für uns angenehmer Bedeutung, wenn man auch bei der Auslegung vorsichtig sein muß.

Grey hat keineswegs bestritten, daß nicht irgend welche Anregungen oder Erörterungen stattgefunden hätten, sondern er hat mit jener Vorsicht, welche die hochpolitischen Ministerreden in England auszeichnet, seine Ablehnung auf solche Abkommen beschränkt, welche die Regierung oder das Parlament in ihrer Entscheidungsbefugnis beschränken oder behindern könnten, ob Großbritannien an dem Abkommen teilnehmen solle oder nicht.

Diese Formel war schon im vergangenen Jahre vom Premierminister Asquith angenommen worden, als es sich darum handelte, Gerüchte über ein Abkommen zur Vermeidung der Jagd freizusetzen zurückzuweisen. Herr Grey hat absichtlich diese alte Formel wieder hervor, um einerseits die Behorlichkeit der englischen Politik zu zeigen und andererseits die Mängel von bindenden Abkommen in unauflöslicher Weise anzudeuten. Bündnis und zweifellos ist also nur erklärt, daß Verhandlungen über eine Verpflichtung Englands zur Teilnahme an einem Kriege nicht abgeschlossen sind und auch nicht in der Schwebelage sind. England hat sich die Freiheit seines Anschlusses an einen Krieg vorbehalten und wird, sollte ein Vertrag in Frage kommen, der eine Verpflichtung zur Teilnahme an einem Kriege in sich schließt, so soll das Parlament zur Mitwirkung herangezogen werden.

Nun kann es außerhalb der rechtlichen Verpflichtung noch eine moralische Verpflichtung zur Unterstützung einer bestimmten Macht geben, und eine solche moralische Unterstützung hätte offenbar die englische Regierung gegenüber Frankreich übernommen, soweit es sich um die Durchführung des Marokkovertrages handelte. Die englische Regierung hat auch ihr Verhalten gegenüber Frankreich, und zwar im Sommer 1911 mit solchem Eifer, daß eine gewaltige Einmischung Englands in die französisch-deutschen Auseinandersetzungen vor der Tür stand. Wenn das ohne Betrug des britischen Parlaments möglich war, dann kann man es auch nicht als absolut unmöglich betrachten, daß die englische Regierung mit Rücksicht solchschwere Verpflichtungen ausgeteilt hätte. Es ist nicht ganz unmöglich, aber doch sehr unwahrscheinlich, denn England übernimmt eine Verpflichtung, wenn nicht mindestens gleichwertige Gegenleistungen geboten werden und wir

leben nicht ein, wieso Rußland unter den jetzigen Verhältnissen etwas bieten könnte, was die englischen Staatsmänner veranlassen könnte, sich in ähnlicher Weise für Rußland gegen Deutschland einzusetzen, wie es vor drei Jahren zu Gunsten Frankreichs gegen Deutschland geschah. Also vertrauen wir der Erklärung Grey's in dem Sinne, daß England sich wirklich die freie Hand gewahrt hat und keinerlei Verpflichtung zur Leistung an Wasserbeihilfe übernommen worden ist, auch nicht in Form eines ministeriellen Versprechens.

Daneben besteht allerdings noch die Möglichkeit, daß Besprechungen stattgefunden haben über die Frage, was wohl in Verwertung der beiderseitigen Seestreitkräfte erheben könnte, wenn einmal ein gemeinsamer Krieg beschloßen werden sollte. Bedingungen für die Verlehnungen für diese oder jene Zukunftsmöglichkeit zu besprechen, kann man den Politikern und Militärs nicht verbieten. Das geht auch ohne Gebrauch des Amtsstempels. Sollten wir uns nun durch solche Möglichkeiten beeinflussen lassen? Dazu liegt wirklich kein Grund vor. Es kann uns vorläufig genügen, daß England sich die freie Hand gewahrt hat und keine Verpflichtung zur Teilnahme an einem Kriege gegen Deutschland übernommen hat.

Das Ringeln der europäischen Waage liegt nicht Petersburg oder in Paris, sondern in London. Die russischen und französischen Eiferer, die England in ein verpflichtendes Bündnis locken wollten, haben ihr Ziel nicht erreicht.

## Es war wieder nichts.

Sturz des Kabinetts Ribot.

Das neue französische Kabinett Ribot ist nun auch schon auseinander, nachdem es kaum 24 Stunden bestanden hatte. Das Kabinett Viviani war überhaupt nicht dazu gekommen, sich der Kammer vorzustellen. Das Kabinett Ribot ist dem ersten Sturm in der Kammer unterlegen. Es stellte sich am Freitag der Deputiertenkammer vor. Das dürfte wohl etwas jagen Dergens gefahren sein, denn die Radikalen und Sozialisten hatten beschlossen, dem Kabinett das Vertrauen zu verweigern. Gleichwohl glaubte man nicht, daß Ribot und seine Ministerkollegen schon am ersten Tage ihres öffentlichen Auftretens zum Rücktritt gezwungen werden würden. Nun ist es doch geschehen. Der Versuch, ein Ministerium zu bilden ohne und gegen die beiden stärksten Linksparteien ist mißlungen.

Ueber den Verlauf der gestrigen Kammer Sitzung wird berichtet:

Die Redner der Kammer waren nicht besetzt. Alle Abgeordneten waren auf ihren Plätzen, als Ribot unter dem Schweigen des Hauses seine ministerielle Erklärung vorzulesen begann. Die Erklärung verhandelt, daß die Regierung, die aus zuverlässigen Republikanern besteht, ihre Erziehung nur in Verbindung mit einer republikanischen Mehrheit der beiden Kammern suchen will. Weiter betont die Erklärung die Notwendigkeit des Dreijahres-Gesetzes, der Zweck zugleich, für die militärische Vorbereitung der Jugend und für die bessere Ausnutzung der Reserve sorgen zu wollen, zwei Forderungen, die das radikale Programm von Vau aufgestellt hat. Ribot sagte sich fast das ganze Finanzprogramm der Linken an. Seine Erklärung bildet die Einkommenssteuer ihre Einstellung in das Budget von 1914, und verspricht, den Senat zur Annahme der betreffenden Vorlage zu bewegen; sie wiederholt einen Satz aus früheren Reden Ribot's, wonach diejenigen, welche in Wohlstand und Reichtum leben, sich eine Ehre daraus machen werden, durch Uebernahme eines großen Teils der militärischen Lasten ein gutes Beispiel zu geben; sie verpflichtet sich, keinerlei Erhöhung der Steuern auf die notwendigen Gegenstände und die hygienischen Getränke vorzunehmen, und sie verspricht endlich strenge Sparsamkeit. Das alles steht auf dem Programm der äußersten Linken. Nur in einem Punkte weicht die Erklärung von diesem ab: sie will sofort eine Anleihe aufnehmen, während es die Linke mit dieser gar nicht so eilig hat.

Die Stelle der Regierungserklärung über das Dreijahresgesetz entfiel auf der äußersten Linken die Rede: Wieder mit den drei Jahren, die von der Mehrheit, dem Zentrum und einem Teile der Linken durch anhaltende Weigerung überzogen wurden. Der Schluß der Rede wurde vom Zentrum und einem Teil der Linken mit Beifall aufgenommen.

Es folgte eine sehr bewegte Debatte, während der von dem geeinigten radikalen Dalimier und Gen. eine Resolution-Lageordnung eingebracht. Die Tagesordnung Dalimier's hat folgenden Wortlaut:

Die Kammer ist, indem sie den Willen der Wähler respektiert, entschlossen, nur einer Regierung ihr Vertrauen zu bewilligen, welche fähig ist, die Einigkeit der Kräfte der Linken zu verwirklichen.

Ribot erklärte, daß er im Namen des Kabinetts die Tagesordnung Dalimier's zurückweise und nur die von dem linksrepublikanischen Berger und Gen. beantragte Tagesordnung annehme.

Hierauf wurde über den Vorschlag der Resolution-Lageordnung Dalimier's abgestimmt, die mit 306 gegen 202 Stimmen angenommen wurde. Das Abstimmungsergebnis wurde von dem geeinigten Linken mit starkem Beifall begrüßt. Die Radikalen verließen sofort den Saal, um dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überreichen. Nachdem die Kammer der Tagesordnung Dalimier mit 306 gegen 202 Stimmen die Priorität zuerkannt und damit der Regierung ein Votum von Vertrauen ausgesprochen hatte, wurde die Tagesordnung Dalimier selber mit 374 gegen 167 Stimmen angenommen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen; die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Aus dem Abstimmungsergebnis geht nach weiteren Pariser Meldungen hervor, daß die 181 Mitglieder der Gruppe der geeinigten Radikalen, die 25 republikanische Sozialisten und 100 geeinigte Sozialisten entsprechend der ausgegebenen Parole geschlossen gegen das Ministerium gestimmt haben. Die Hoffnungen der Anhänger Ribot's, daß es Bourgeois und Delcassé dank ihres Ansehens bei den Radikalen gelingen werde, eine Anzahl von den geeinigten Radikalen zum mindesten zur Stimmhaltung zu veranlassen, hat sich demnach nicht erfüllt. In den Wandelgängen der Kam-

mer ist das vorläufig noch ganz unkontrollierbare Gerücht verbreitet, daß Präsident Poincaré daran denke, an Viviani das Anerbieten zu stellen, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen.

Präsident Poincaré hat die Demission des Kabinetts Ribot angenommen und Ribot und seine Mitarbeiter gebeten, die laufenden Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger zu erledigen.

Ob der Präsident der Republik jetzt den Parteien der äußersten Linken die Kabinettsbildung überlassen will, bleibt abzuwarten. Auch wenn es geschehen sollte, braucht man noch nicht zu glauben, daß damit auch das Schicksal des Dreijahresgesetzes besiegelt sei. Eine Mehrheit gegen das Dreijahresgesetz ist möglicherweise in der Kammer vorhanden, aber sie wird sich angesichts der Volkstimmung hüten, in der Militärfrage eine Entscheidung herbeizuführen. Schließlich bleibt noch der Appell an die Wähler durch Neuwahlen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1914. Der Kronprinz ist von der Generalstabreise im Westen des Reiches am Freitag früh in Potsdam wieder eingetroffen. In der Reichsstatistik sind, wie die „N. Zig.“ aus guter parlamentarischer Quelle erfährt, Veränderungen zu erwarten. Der Unterstaatssekretär der Reichsstatistik, Bahnschaffe, trägt sich mit der Absicht, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zu scheiden und sich in das Privatleben zurückzuziehen. Der bayerische Kronprinz stattete auf der Durchreise durch Berlin dem Reichsstatistikler gestern einen längeren Besuch ab. — Der Einpruch der ausländischen Regierungen gegen eine Heranzugung fremder Staatsangehöriger zum Wehrbeitrag ist von der deutschen Regierung glatt abgelehnt worden. Die Ausländer werden von der Bezahlung des Wehrbeitrages als keinen Fall abgelehnt werden.

Die Kommunalabgabekommission des preussischen Abgeordnetenhauses nahm in der Freitagssitzung zur Besprechung nach dem gemeinen Wert einen unterworfenen Antrag auf Wegnahme der Steuer für ungebauten Grundbesitz auf das einmündliche des bebauten an. Weiter wurde beschlossen, daß die Steuern nach dem Ertrags- oder nach dem gemeinen Werte den gleichen Sätzen unterliegen müssen. Damit wachte sich die Kommission der Bestreuerung der Gewerbebetriebe an. Es kamen da auch Besprechungen zur Sprache, die in einer Verammlung der Gewerbe mit Filialgeschäften in verschiedenen Gemeinden erhoben worden waren, daß die Art der Besteuerung vielfach fast bis zur Entwertung führe. Die Regierung erklärte, daß sie der Justiz der Oberverwaltungsgerichte folgen und durch das Bedürfnis gedrängt sei 1910 eine besondere Steuer der auswärtigen Filialen zuzulassen und zwar nach dem gerechten Maßstab des Umsatzes; sie sei aber bereit gewesen, eine Umdenkung zu verhindern. Die weitere Aufklärung wurde bis zum Herbst verschoben.

Die Wohnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses trat zu einer Sitzung zusammen. Dabei erklärte der Finanzminister, daß die Staatsregierung eine Vorlage vorbereitet, durch die Baukosten für die während der Winterpause vorgelegte Entwurf.

Der allgemeinen Achtung verliert, Endlich nimmt die Herabsetzung der Stellung zu den Verteilungen, daß bei einzelnen Bezirkskommandos den Offizieren des Beurlaubtenstandes eine Abhandlung zugegangen sei, die sich mit den Pflichten der Offiziere der Ehrenhandeln befaßt und u. a. folgenden Satz enthält:

„Allgemein satisfaktionsfähig sind nur die Personen, welche durch ehrengerichtlichen Spruch aus dem Offiziersstand entfernt oder durch richterlichen Spruch ihrer bürgerlichen Ehrenrechte verlustig geworden sind, oder welche durch mehrere notarielle Urkunden der Ehrenpflicht (Achtung des Duells usw.) der allgemeinen Achtung verlustig gegangen sind.“

In der Nordd. Allg. Zig. wird zugegeben, daß die Besetzung richtig ist. Es wird aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß es sich

lediglich um ein Privatverhältnis handelt, und daß deren Inhalt in mehreren wichtigen Punkten, insbesondere in bezug auf den angeführten Satz, nicht der Auffassung der maßgebenden Stellen entspricht. Die Herabsetzung wird, wie wir hören, dieserhalb das Widersprechende sein.

Das es sich bei der erwähnten Abhandlung für die Reserveoffiziere lediglich um eine „Privatarbeit“ handeln soll, klingt zwar sehr eigenartig, da doch den Offizieren des Beurlaubtenstandes von privater Seite keine Vorschriften gegeben werden können, aber die Hauptsache bleibt, daß insbesondere die Stelle, welche die Duellgegner der allgemeinen Achtung verlustig erklären will, in dieser offiziellen Auslassung als im Widerspruch mit den maßgebenden Stellen befindlich ausdrücklich bezeichnet wird. Das war freilich nicht anders zu erwarten, wenn anders das Kriegsministerium nicht einen Sturm der Entrüstung hervorzurufen wollte.

Die Sozialdemokratie und unser Heer. Was sich unsere Sozialdemokraten von Heere wünschen, plaudert der „Vorwärts“ in seinem Leitartikel von Freitag aus, wo er u. a. schreibt:

Die militärischen Nachhaber eines so ausgesprochenen Klassenkampfes, wie es Deutschland ist, haben der Waffe des Heeres gegenüber wie die Engländer den zweihundert Millionen des indischen Volkes, als fremde greifen, die zweihundert Millionen Anderer unter einen Hut zu bringen, so werden die Briten wie ein deutscher Heer aus dem Lande gefegt, und wenn alle Soldaten des preussischen, des deutschen Heeres einmal ein es Sinn erfinden und eines Morgens jedoch hinausmarschieren, ohne sich um die einseitigen Vorgehen zu kümmern, was ist's zu Ende, dann kann der Klassenkampf emporen.

Die Höhe der Steuerzulage in den preussischen Gemeinden. Ueber die Höhe der Gemeindefinanzzulage herrscht in weiten Kreisen noch Unklarheit. Die Statistik ergibt, daß von 1277 preussischen Gemeinden nur 19 Gemeinden den beträchtlichen Satz von 300 Prozent Steuerzulage übersteigen. Relativ als 200 Prozent werden jedoch von nahezu einem Drittel der preussischen Gemeinden, nämlich in 40 Städten, erhoben. Bei der Staffelung der Gemein-

den, die 150-200 Prozent erheben, ist beachtenswert, daß die Anzahl dieser Gemeinden umso größer ist, je kleiner ihre Einwohnerzahl ist. 126 Städte mit mehr als 2000 Einwohnern sind auf diesen Steuerfuß angewiesen, 104 mit einer Einwohnerzahl von 2000 bis 3000, 100 mit einer solchen von 3000 bis 5000, 92 mit einer Einwohnerzahl von 5000 bis 10000, und so geht es fort. Von den großen Städten mit 50-100 000 Einwohnern benötigen 12 von denjenigen mit mehr als 100 000 Einwohnern 13 diesen Steuerfuß. Sehr erheblich sind die Steuerzuschläge auch bei den großen Landgemeinden, die bis 10 000 Einwohner haben. Es gibt deren 108, und nur 6 von ihnen hatten 50-100 Prozent Steuerzuschläge zu erheben; dagegen sind nicht weniger als 44, die 200-250 Proz. Steuerzuschläge benötigen, 6 brauchen 250-300 Proz., und eine sogar mehr als 300. Obwohl also die Lasten der Städte im allgemeinen für die Gemeinden vielfach noch überhöht sind, sind auch die Belastungen und der Steuerdruck in den Landgemeinden schon sehr erheblich.

**Sonderbare Friedensfreunde.** Am 30. Mai hat in Bern eine deutsch-französische Verständigungskonferenz stattgefunden, auf der neben bürgerlichen Abgeordneten namentlich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion besonders stark vertreten war. Während die sozialdemokratische Presse diesen Anlaß einmal wieder benutzt, um die „Antikriegsfraktion“ der Sozialdemokratie in den höchsten Tönen zu pfeifen, sieht die radikal-sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ (1914, 123) in dieser Konferenz lediglich

ein „schönes Schauspiel“, dem sie mit gemäßigten Wünschen gegenübersteht. Die Beschlüsse der Konferenz sind zweifellos und können auf freilich beschränktem Gebiete Gutes schaffen. Trotzdem sehen wir die Beteiligung der sozialdemokratischen Abgeordneten an dieser Veranstaltung mit Unbehagen an. Denn das Vertrauen zu der Zeitigkeit des ersten Friedenswillens der bürgerlichen Abgeordneten fehlt uns. . . . Das „heiligen Progen“, die Kriegsgelassenen gebären können, gehen sie vorzüglich aus dem Wege. . . . Ernstliche Friedensarbeit, wie die Sozialdemokratie sie pflegt und allein pflegen sollte, muß sich gerade daran erweisen, daß sie solche gefährliche Progen zu lösen weiß. In dem Ausweichen der Bürgerlichen liegt das Eingeständnis, daß sie diese Probleme nicht zu lösen wissen. . . . Deshalb haben wir von Anfang an dieser Verständigungskonferenz keinen ernstlichen Wert beigemessen können, und deshalb sehen wir mit Unbehagen unsere Genossen im Kreise der sozialdemokratischen bürgerlichen Friedensfreunde. Die Arbeit sozialdemokratischer Politiker ist uns zu schade für solche schöne Schauspiele, die mehr Schauspiele als schon sind. . . . Das Verbot der Sozialdemokratie nicht im Zweifel sein, daß der sozialdemokratische Kampf gegen den Krieg und die Mordtaten aus anderen Stoff ist und mit anderen Mitteln geführt wird als mit allgemeinen schönen Worten, Jesuismen und Tölpeln.

Ob hier das sozialdemokratische Blatt an Waffenschein und ähnliche „Aktionen“ im Fall eines Krieges denkt? Für die sozialdemokratische Presse muß es aber betrieblid sein, daß ihr aus den eigenen Reihen durch die gut gemeinte Parteireklame ein so böser Streich gemacht wird.

**Dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz widmet die „Nordd. Allg. Zig.“** folgenden Nachruf:

Wir dem Kaiserhaus nimm an der Trauer, die das Herrscherhaus von Mecklenburg-Strelitz betroffen hat, das deutsche Volk warmen Anteil. Welchen doch zwischen dem Hause der Hohenzollern und der Herrscherfamilie von Mecklenburg-Strelitz, der unsere unerschütterliche Königin Luise entsprossen ist, alle und eng verbindliche Beziehungen, die durch hundertjährige Geliebtheit der vereinigten Kräfte eine unauflösbare Fügung fanden. Seit seiner Thronbesteigung hat Großherzog Adolf Friedrich diese Geliebtheit jederzeit bezeugt und in einem regen Interesse an den Reichsangelegenheiten zugleich eine Förderung seines eigenen Landes gesehen, dem er von Beginn an bis zum letzten Atemzuge ein treu sorgender Herrscher gewesen ist.

Der Kaiser hat an den neuen Großherzog folgenden Weisungsbeleg mitgeteilt:

Zielerleichtert durch meine Mitteilung von dem Hinscheiden Deines Vaters, die ich eben im Augenblick meiner Reise erhielt, bitte ich Dich, den Ausdruck meines tiefempfindlichen Beileids entgegenzunehmen und Deiner so schwer gewährten Mutter auszusprechen. Möge der Herr Dir Kraft geben, Dein neues Amt mit Energie zum Wohle Deiner Untertanen auszuüben. Er tröste sich alle wie auch die arme Großmutter Augusta. Die Kaiserin schließt sich mir an Herzen an.

In einer Proklamation tritt der neue Großherzog Adolf Friedrich VI. die Regierung des mecklenburgisch-strelitzschen Landes an. Es wurde eine dreimonatige Landesregierung und eine sechsmonatige Hofregierung angeordnet. — Die Leiche des verstorbenen Großherzogs wird am Samstag vormittag in Rostock eintrafen und mit großem Trauergepränge nach dem Schlosse geleitet werden. In der Residenzstadt Rostock tragen alle Häuser die Flaggen halbflos.

Der neue Großherzog Adolf Friedrich VI. hat in München studiert und widmete sich alsdann dem Heeresdienste. Im Juli 1898, im Alter von 16 Jahren, wurde er zum Leutnant a la suite des großherzoglich mecklenburg-strelitzschen Kontingents ernannt und am 22. Januar 1899 im Heere als Leutnant a la suite des Grenadier-Regiments Nr. 89 angeheft. Am 1. Oktober 1903 trat der damalige Großherzog als Leutnant beim 1. Garde-Infanterieregiment in Potsdam ein. 4 Jahre später unternahm er zusammen mit seinem Vater eine Studienreise nach Westafrika, bei der besonders Kamerun und Togo besucht wurden. Im Oktober 1912 schied der Prinz, der mittlerweile als Rittmeister a la suite des 1. Garde-Infanterieregiments gestellt war, aus seinem Verhältnis aus und trat zu den Offizieren a la suite der Armee über. Der jetzt 31 Jahre alte Großherzog ist unverheiratet.

## Inland.

**Der Generalstreik in Italien.** Obwohl der Streik zusammengebrochen ist, ereignen sich doch noch da und dort Zwischenfälle. Die gegenwärtige Lage kann dahin zusammengefaßt werden: Rom, Florenz, Mailand, Venedig, Bologna, Turin und Genua sind vollkommen ruhig; in den meisten dieser Städten verdrängt die Gegenbewegung des Bürgerturns, das nicht auf Neue Unruhen ausbrechen. Neapel ist weniger durch den Streik der organisierten Arbeiterschaft als durch den Wob in Aufregung verkehrt. Sizilien, Sardinien und die festländische Eilanden haben fast vollständig die Ruhe bemerkt. In Ancona dauert der Aufstand und die heftige Bewegung der Gemüter fort. In vollem Aufbruche steht die Romagna, wo die Bewegung in den Städten gerührt und der telegraphische wie der telephonische Verkehr unterbrochen ist; die Auftrüher lagern auf freier Felde und verhindern den Verkehr aus und nach den Städten. Um diesen Herd der Erregung zu entfernen, werden große Truppenmengen aufgebildet. Am schlimmsten scheint die Lage in Parma zu sein, wo der Einfluß des Sozialisten der Arbeit sehr stark wirkt. Der Eisenbahnverkehr übrigens ist normal im Ausmaße der Linie Bologna-Ancona-Fabriano, die nach unter den angerichteten Umständen leidet.

Die italienische Kammer hat die Wahl des wieder zum Abgeordneten gewählten ehemaligen Ministers Rasi bestätigt. Reiser wurde die

Wahl stets bestätigt. Rasi hat also gesiegt. Die Tropenaffen jubeln, daß endlich ihr Abgeordneter sein Mandat ausüben darf. Lange Finger zu machen gilt dort anscheinend als seine Schande. Ländlich, stülpisch!

**Ein Ultimatum des Fürsten von Albanien.** Die „Albanische Korrespondenz“ meldet: „Es verlautet, der Ministerrat habe beschlossen, an die Russen ein Ultimatum zu richten, in welchem diese aufgefordert werden, sich binnen 24 Stunden bedingungslos zu unterwerfen und die Waffen abzuliefern. Im Falle der Nichterfüllung der Forderung soll am Samstag allseitig ein konzentrischer Angriff auf die Russen erfolgen. Ferner verlautet, daß die süchtentromen Truppen gestern Schemi erobert und die Russen von dort vertrieben haben.“

**Griechenleben in Bulgarien und in der Türkei.** In einem Strafen im Zentrum von Sofia fanden Mittwoch nachts Demonstrationen gegen die Griechen statt, an denen sich mehrere tausend Personen beteiligten und die bis spät nach Mitternacht dauerten. Die Demonstrationen, unter denen sich viele mazedonische Minderheiten befanden, vertrieben mehrere griechische Familien aus ihren Wohnungen und wollten in die Häuser der Griechen eindringen. Sie wurden davon aber durch ein starkes Polizeiaufgebot gebindert. Nach Mitternacht nahm die Menge eine drohende Haltung gegen die Polizei ein, jedoch Kavallerie requiriert werden mußte, die die Ordnung wieder herstellte. — Auch über Griechenleben in der Türkei wird wieder geklärt. Der türkische Minister des Innern, Tolat Pasa, hat eine Reise nach Kleinasien angetreten, um sich persönlich davon zu überzeugen, ob die Klagen der dort ansässigen Griechen über Verfolgung und Massenabschlachtung berechtigt sind. Die Regierung erklärte, sie lasse nichts unversucht, um die Lage dieser Griechen zu bessern. — Wie die türkische, so läßt sich auch die bulgarische Regierung den Schutz der griechischen Staatsangehörigen ansehnlich sein. Der Vizepräsident von Sofia wurde abgelehrt, weil er es verweigert hat, ausreichende Maßnahmen zum Schutze der fürstlich in Sofia vertriebenen griechischen Kirche zu treffen.

**Die türkisch-griechische Spannung.** Die Griechenverfolgungen in Kleinasien und Mazedonien, die seit Wochen Gegenstand der Beschwärde der griechischen Regierung in Konstantinopel waren, haben jetzt die Beziehungen der beiden Regierungen in bedrohlicher Weise verschlechtert. Der griechische Ministerpräsident Venizelos erklärte vor der Kammer in Athen: Es ist wahr, daß die Türkei seit langer Zeit versucht, die griechischen Einwohner systematisch zu vertreiben. 50 000 Griechen befinden sich heute als arme Flüchtlinge an der Küste Kleinasiens oder sind schon in Griechenland angekommen. Diese Leute konnten nur das nackte Leben retten. Als die griechische Regierung in Konstantinopel protestierte, antwortete die türkische Regierung anfangs, sie wäke von nichts, später, sie würde die notwendigen Schritte ergreifen. Die Zustände in Kleinasien werden jedoch immer schlimmer. Die Lage ist außerst ernst. Die Regierung ist von dem Gefühl durchdrungen, daß Griechenland, wenn dieser unerhörten Verfolgung nicht sofort ein Ende gemacht werde, diese sich vor seinen Augen vollziehende Katastrophe nicht mit ansehen und sich nicht damit begnügen könnte, mit den Opfern Tränen zu vergießen, ohne ihnen eine kleine Erleichterung des Elends zu verschaffen. Wir wünschen hoffen zu dürfen, daß die uns noch in den letzten Tagen gegebenen Zusicherungen der türkischen Regierung eingehalten werden, indem eine Fortsetzung der Verfolgungen unterbleibt, und das bereits angedeutete Unheil gut gemacht wird. Dies würde uns erlauben, die durch den längeren Frieden hergestellten friedlichen Beziehungen zu der Türkei zu erhalten.

**Das Kabinett Botha in Südafrika** hat eine ernste Niederlage im Parlament erlitten. Es geriet bei der Debatte über die Einkommensteuer in die Minderheit. Die Regierung hat indessen beschloffen, im Amte zu bleiben.

## Aus Kirche und Schule.

**Röm., 11. Juni 1914.** Nach dem glanzvollen Verlauf der Fronleichnamprozession am Vormittag des Fronleichnamstages, bei der Kardinal Hortmann den letzten Segen vor dem Südportal des Domes spendete, fand am Abend eine vom Kardinal kathed. Vereine Köln einberufene Festversammlung zur Feier der Kardinalserhebung des Erzbischofs von Hortmann statt. An 4000 Teilnehmer, Männer und Frauen, mit mehreren Hundert Vereinsabteilungen, deren prächtige Banner und Fahnen die Säulenseiten des Prunksaales der Kölner Bürgergesellschaft zierten, füllten die weiten Hallen des Saales bis zum letzten Plafond. Kartellvorstand Dr. Böbling ließ Se. Eminenz im Namen der 5000 Mitglieder des Kölner Vereinstorles willkommen heißen. Justizrat Karl Trieborn hielt die Festrede. Er gelobte im Namen der Kölner Katholiken dem Oberhirten Treue und Liebe und gab ihm die Zusicherung des Gebetes. Vor allem aber wollten sie aufrichtige Treue bewahren dem hl. Stuhl, seine Rechte hochhalten, seine Freiheit verteidigen und seine Autorität stärken. Der Redner schloß mit einem jübend aufgenommenen Hoch auf den Kardinal. Kardinal Hartmann brante in seiner Dankrede, daß er in sich die Pflicht des Dankes verspüre, daß er dieser Herz und Auge erheben den Versammlung zu erscheinen, die eine großartige Manifestation kirchlicher Treue und Kundgebung an den hl. Vater geworden sei. In der Vereinigung mit dem hl. Apostolischen Stuhle haben wir die feste Gewähr für die Reinheit unseres heil. Glaubens. Durch meine Erhebung zum Kardinal bin ich in innige Beziehungen zum Statthalter Christi getreten, denn das Kardinalkollegium hat mit dem hl. Vater über das Wohl und Wehe der Kirche zu beraten. Hierfür gilt das Wort des hl. Johannes: Das ist der Berg, der die Welt überwindet. — der hl. katholische Glaube! Dieser Glaube lebt in den reinlichsten Säulen unverfälscht fort; das haben wir diese letzten Tage deutlich gezeigt. An Sie, meine lieben Kölner, richte ich die Aufforderung: Dieses ist das unverfälschte Glaubenswollen wir uns nicht beeinträchtigen noch verkümmern lassen und stets treu zum hl. Vater stehen. Zum Schluß der Versammlung wurde ein Jubiläumstelegramm an den Papst unter begeisterten Jubel abgelesen.

**Eine Pater Novaventura-Spende** soll dem Andenken des am 12. Mai d. J. verstorbenen berühmten Rangel-Kardinals P. Novaventura aus dem Dominikaner-Orden gewidmet werden und zur Erhaltung eines für katholische Kinder der Diözese (Berlin, Brandenburg, Pommern) bestimmten Knabenheims dienen, das den Namen Novaventuras erhalten und von Dominikanern geleitet werden soll. An die Spitze des Ehren-Komitees haben sich die Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern, die Gräfin Edwin Wendel-Donnat und der Fürst Alois zu Edmonstein gestellt. Gaben nehmen außer den Kapuziner-Missionaren die Direktion der Diskonto-Gesellschaft und der Schaffhausen'sche Bankverein entgegen.

## Aus dem Nachbargebiet.

**Somborn, 13. Juni 1914.** Am vergangenen Sonntag fand daher die Enthüllung des Kriegerdenkmals statt. Ein stattlicher Festzug, an dem sich außer den hiesigen Vereinen eine große Anzahl Kriegervereine aus der Umgegend, besonders aber auch aus dem bayrischen Freigerichte, beteiligten, leitete die Feierlichkeit ein. Die Festrede, aus der wir die folgenden Gedanken heroverheben, hielt Herr Sekretär Geis-Frankfurt. Aus der damals noch viel kleineren Gemeinde Somborn zogen 71 Streiter ins Feld, von denen 26 heute noch leben; 8 von diesen 71 starben den Tod für's Vaterland: Adolf Gutmann, gefallen bei Weich, Johann Hofmann, gefallen bei Seban, und Lorenz Müller, der bei Seban einen edelichen Kriegerdenkmal zum Opfer lief. In den Hergen deren, die mitkamen beim Einzugswerte Deutschlands, steht diese Zeit so unauslöschlich eingegraben, daß es bislang eines äußeren Erinnerungszeichens hieran nicht bedurfte. Die Zahl dieser Wärdern wird aber immer kleiner und deshalb erschien es angebracht, durch ein Denkmal den nachfolgenden Generationen diese gewaltige Zeit mit ihren Opfern und Kämpfen, aber auch mit ihren Tugenden, die sie den kommenden Generationen auflegte, stets wieder in Erinnerung zu bringen. Darum steht auch auf dem Denkmal: „Den alten Krieger zur Ehr', der Jugend zu Lehr'.“ Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf das Vaterland, dessen Schutzherrn, unsern Kaiser und auf Bayerns geliebten König, Ludwig III., dessen Landesfürst er so jähreich bei der Feier vertreten waren, schloß der Festredner seine Worte. Nach dem Vortrag eines schönen Gedichtes durch eine Gattin eines Veteranen, das in einem Hoch auf die Veteranen ausklang, fiel unter Gewehrsalven und dem Gelächte aller Glocken die Denkmalshülle, worauf die Festredner die Nationalhymne sangen. Der Ortsparter Herr Horrer Dangel-Somborn hielt dann eine begeisterte Ansprache an die Versammelten. Er dankte allen denen, die zur Errichtung des Denkmals beigetragen. Auch er sei beteiligt an dieser Feier, auch in ihm wie in jeder großen Erinnerung, was, die doch auch aus seiner Familie ein lieber Verwandter im Felde geblieben. In herlichen Worten mahnte er besonders die Jugend, daß sie der Taten ihrer Väter eingedenk zu sein und der Pflichten gegen das Vaterland nie zu vergessen. Seine Rede schloß mit der Aufforderung „Die Wacht am Rhein“ zu singen, was mit großer Begeisterung geschah. Nach einer weiteren Ansprache des Vorsitzenden des Kriegervereins Algenau, der die Waffenbrüderschaft zwischen Bayern und Preußen feierte und versprach, wie bisher gute Kameradschaft und Nachbarschaft mit den preussischen Kriegervereinen halten zu wollen, wurde die Feier am Denkmal geschlossen. Auf dem dabei gelegenen Festplatz entwickelte sich dann ein munteres Leben und Treiben, das die Festteilnehmer einige Stunden vergnügt beisammen hielt. Das Denkmal, in roten Mainlandstein ausgeführt, ist ein Werk des Kildahrburger Bildhauers Herrn Karl Krug, das dem Künstler alle Ehre macht.

**Ostebach, 12. Juni 1914.** Im Verlaufe des Jahres, das sich heute abend über unsere Stadt erhob, schlug der Blitz in die Häuser Spremlingerstraße 38 und Schloßstraße 17 ein, ohne zu sünden. Ein Blitzstrahl zerlegte die Leitung der städtischen Straßenbahn in der oberen Kaiserstraße, wodurch der Betrieb auf dieser Strecke längere Zeit unterbrochen wurde. In den ausgehobenen Schächten der im Bau begriffenen Stichbahndämme, sowie in den Keller einer großen Anzahl Häuser stand das Regenwasser meterhoch.

**Frankfurt a. M., 12. Juni 1914.** In der Sozialdemokratie von Frankfurt und Umgebung herrscht schon längere Zeit Unfrieden, weil die Kampfbereitschaft des Führers Dr. Quard weite Kreise innerhalb der Partei verstimmt. Dazu kamen dann in neuerer Zeit noch andere Weiberchen, die sich namentlich im Redaktionsverband der „Volksstimme“ abspielten und ab und zu Veranlassung gaben, daß sich der eine oder der andere Redakteur in eigener Sache meldete und gegen seine Kollegen polemisierte. Jetzt wurde in einer Hauptversammlung des sozialdemokratischen Vereins Frankfurt ebenfalls an dieser Haltung des Vorstandes Kritik geübt. In dieser Versammlung kam auch der Streit der beiden Reichstagsabgeordneten Dr. Quard (Frankfurt) und Saline (Hochheim) zur Erörterung, wobei beide Abgeordnete selbst das Wort ergriffen. Es handelte sich darum, daß die Verfassungskommission der Partei das Gebahren Dr. Quards, der Redakteur an der „Volksstimme“ ist, seine persönliche Tätigkeit fortgesetzt in den Vordergrund zu stellen, schon wiederholt erwidert und mißbilligt hat. Eine Wahlkreisversammlung in Brühns Kreis löste unter Bezug auf diese Wahlregelung Quards eine scharfe Entscheidung gegen diesen Reichstagsabgeordneten und beschloß wegen eines Artikels der „Volksstimme“, der die angeblichen Verdienste Quards um das Frankfurter Telegraphenamt Quard zugeschrieben haben soll, Beschwerde bei der Pressekommission zu führen. Die Versammlung endete schließlich damit, daß die Entschließung jener anderen Versammlung als eine den allgemeinen parteigewöhnlichen und politischen Anschlüssen widersprechende Donklugsweise bezeichnet wurde.

**Frankfurt, 12. Juni 1914.** Das Militärflugschiff „Z. VII“ unternahm heute nacht eine Übungsflucht nach dem oberen Mainlauf. Der Aufstieg erfolgte gegen 2 Uhr nachts. Die Fahrt ging über Würzburg und Hünningen nach Frankfurt zurück, wo das Schiff gegen 10 Uhr früh wieder eintraf. Morgen betreibt sich „Z. VII“ an der Ballonfahrt in Mainz; dabei soll eine Wasserlandung auf dem Rhein vorgenommen werden.

**u. Oberursel, 10. Juni 1914.** Aus einem hiesigen Neubau wurde bei Ausschachtungsarbeiten ein Mörser ausgehoben, der seiner Form nach dem 17. Jahrhundert angehört. Das Leiber etwas beschädigte Fundstück wurde der sächsischen Altertumsammlung übergeben.

**Kassel, 12. Juni 1914.** Zum Wilhelmshöhe Aufenthalt der Kaiserin werden jetzt im Wilhelmshöhe Schlosse Vorbereitungen getroffen. Die Kaiserin wird im nächsten Monat zu mehrtägigem Aufenthalt eintreffen.

**Kassel, 12. Juni 1914.** Ein zu 5 Jahren Justizhaus verurteilter Einbrecher, von Beruf Schlosser, brach zwei Eisenstangen aus dem Fenster seiner Zelle und sprang dann 20 Meter tief in den Hof hinab. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher erfolglos.

**oh. Gießen, 12. Juni 1914.** Vubendhände vernichteten in den letzten Nächten in verschiedenen Gemeinden zahlreiche junge Obstbäume. Bei Wundenbrüchen brach der Hirschenarbeiter Gelein mehrere bereits zehnjährigen Obstbäume die Krone ab. Der Hirschen wurde verhaftet. Ferner schnitt man bei Steinbach etwa 20 jungen Bäumen die Stämme glatt mit einem Weil durch. Hier konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

**Altenkirchen (Westerwald), 12. Juni 1914.** Auf der Grube „Petersbach“ beantragen der Bergleute, entgegen der Vorschrift, einen mit der Steinförderung dienenden Förderer. Der Berg sich oben an, was sich infolge der starken Belastung und die

vier hundert 150 Meter tief in den Schacht. Alle vier waren sofort tot.

## Vermischtes.

**Ein schweres Unglück** ereignete sich gestern morgen auf der Pfaffenberghütte in Uster bei der Dornmatt. Bei der Abtragung einer Halde löste sich plötzlich ein großer Fels und rief mehrere Arbeiter mit in die Tiefe. Bisher wurden vier Tote und ein schwer Verletzter gemeldet. Ob sich noch weitere Arbeiter unter den Schladen befinden, steht noch nicht fest.

**Ein zweiter Alexander.** Bei der Anapolyshilfsberufsgenossenschaft in Bochum bewarb sich seinerzeit ein Bureauant, der sich als Dr. phil. und Leutnant der Reserve Oberfeldwebel ausgab, um eine Stelle, die er mit Rücksicht auf die genannten Qualitäten auch erhielt und längere Zeit ausfüllte. Der Herr Reserveleutnant lebte auf großem Fuße und seine unbezahlten Rechnungen machten manchem Kaufmann erhebliche Sorgen. Mäher in Bochum II der Postlebens Herr mit den erwähnten Qualitäten auch beim Postamt in Halle, ferner in Altona und Hamburg tätig gewesen und überall hat er dafür gesorgt, daß man ihn im Kabinett beliebt. Gegenwärtig ist er nach seiner Angaben in der Handelskammer in Köln beschäftigt. Die Schwindbelegen, die Oberfeldwebel verübte, veranlaßten die Behörde, auch die Rechtsmittel der von dem jungen Mann erhaltenen Titel zu prüfen und es eras sich nun, daß er weder Dr. phil., noch Leutnant der Reserve ist. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht, wo sich Oberfeldwebel wegen zweier Verurteilungen zu verantworten hatte, bezeichnete der Anapolyshilfsberufsgenossenschaft als einen zweiten Dr. Alexander. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

**Ein Fall krankhafter Selbstbeziehung** beschäftigte die Toge des Schöffengerichtes in Uster. Ein fünfjähriger Knabe, der seit 15 Jahren die Stellung eines Lagerhefens in einem großen Warenhaus einnahm, war durch anonyme Briefe bei der Firma denunziert worden, daß er Sachen von Lager entwendet und verkauft hätte. Als der Angeklagte eines Tages zu seiner Ueberraschung von einem Kriminalbeamten festgenommen wurde, gab er die ihm vorgeschalteten Beschuldigungen vollständig zu. Durch die Verurteilung konnte man aber festgestellt werden, daß er in Wirklichkeit die entnommenen Waren auf Heller und Pfennig bezahlt hatte. Um diese merkwürdige Selbstbeziehung aufzuklären, hatte der Verteidiger, Rechtsanwalt Braun den Sachverständigen Dr. Grieschke gebeten, der auf Grund der Beobachtung des Angeklagten ausführt, daß dieser im Zusammenhang mit seiner weiblichen Veranlagung an schweren nervösen Angstzuständen litt. Die anonymen Briefe hätten bei dem neuropathischen Menschen eine so hochgradige Verwirrtheit und Depression bewirkt, daß er bei seiner ersten Vernehmung völlig lapslos alles zugab, was sich dann später als unmaß und unmöglich erwies. Der Staatsanwalt erklärte, daß ihm ein solcher Fall noch nicht vorgekommen sei, daß jemand ein so detailliertes Geständnis von Straftaten ablegt, die er gar nicht begangen hat. Immerhin müsse er mit Rücksicht auf das Gutachten des Sachverständigen Freisprechung beantragen. Auch das Gericht entschied für Freispruch, was dem ersten Schuldbestimmnis des Angeklagten kein Abnaben beizumessen sei und sprach den Angeklagten frei.

**Ein schweres Automobilunglück** ereignete sich in der Reichstraße in Berlin. Ein Kraftfahrzeug, das einem anderen ihm entgegenkommenden Kraftwagen und einem Fußweg ausweichen wollte, geriet dabei auf den Bürgersteig und überfuhr zwei Kinder, die sich in Begleitung eines älteren Mädchens befanden, das noch ein ganz kleines Kind auf dem Arme trug. Bei dem einen Knaben konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Der andere ist so schwer verletzt worden, daß nur noch wenig Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

**Ein ohrspeicheldrüsen Tumor** in Männen. In dem Dorf Lipowitz in Ostpreußen ist aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, der bei starkem Ostwind und dem herrschenden Sturz fast das ganze Dorf ergriffen hat. Bis jetzt sind 32 Gebäude niedergebrannt, auch der Gottesdienst der katholischen Kirche ist vernichtet. Die Kirche selbst wurde mit vieler Mühe gerettet. Hundert Personen sind obdachlos. Die Not der armen Bevölkerung ist sehr groß.

**Ein mit fünf Personen besetztes Automobil** eines Arztes fährt bei Louise infolge Einbruchs einer Brems in einen Graben. Alle Insassen wurden getötet.

**Der „Juwelenball“.** Die Gräfin Jacques de Broglie, geborene Prinzessin Wagram, hat am Mittwoch in Paris ein Jubiläum unter dem Namen „Der Juwelenball“ veranstaltet, zu dem insgesamt 400 Gäste der ersten Pariser Gesellschaft erschienen waren. Die von den Damen entfaltete Luxus spottete jeder Beherrschung, und der Wert der zur Schau getragenen Juwelen belief sich auf viele Millionen. Die Baronin Henry Rothschild trug ein Brillantdiadem, das, wie Eingeweihte wissen wollen, einen Wert von über 3½ Millionen Mark besitzt; Frau Moritz Rothschild erschien mit einem Rubinohrgehör in aufrichtiger Fassung, dessen Wert über 1½ Millionen Mark besitzt wird. Die Gräfin Louis de la Vergne trug einen Diamantohrgehör im Werte von 2 500 000 Mk. Auch der von den übrigen Damen, besonders der Amerikanerinnen getragene Schmuck repräsentiert einen Wert von vielen Millionen. Unter den Eingeweihten waren in geschickter und unaufrichtiger Weise Detektivs verkleidet, die beauftragt waren, für die Sicherheit der Kostbarkeiten zu sorgen; sie fanden jedoch aber keinerlei Gelegenheiten, einzugreifen.

**Neue Gebietsabsperrungen** in den Alpen. Aus dem Alpengebiet werden nach der bereits angelegten Schließung des Großglocknergebirges weitere umfangreiche Absperrungen vorgenommen. Die bei Welschheimer gelegene Pusterloferalm, ein Hauptreisefeld der Touristen der bayerischen Sozialen, ist durch Kauf in das Eigentum eines norddeutschen Jagdschützen übergegangen. Der neue Käufer hat die Schließung des gesamten erworbenen Gebietes zum August d. J. verfügt.

**Donnerstag im Gefängnis.** Im Vergehungsgefängnis in Kassel i. B. wurde dieser Tage die eheliche Verbindung des früheren Bankbeamten Müllers aus Lauenburg mit der Schneiderin Schmalzlin aus Oberholzen. Die handschriftliche Trauung erfolgte im Amtszimmer des Oberinspektors Biele, der auch gleichzeitig Trauzeug war. Als zweiter Trauzeug fungierte der Gefängnisorganist. Die kirchliche Trauung erfolgte unmittelbar nach dem Gefängnisgefängnis. Der Brautpaar trug einen dunklen Kostanzug, die Braut ein schwarzes Kleid. Die Braut war viel erregter und weinte viel. Mit dem Nachmittagszuge reiste die junge Frau nach Oberholzen. Müllig hatte an der Lauenburger Straße der Längler Privat-Altienbank größere Summen veruntreut, wofür er zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, die er jetzt noch verbüßt.

**Das Opfer einer Wette.** Eine junge Dame der besten New-Yorker Gesellschaft, Miss Crawford, hatte in größerer Gesellschaft eine Wagnersaufgabe auf dem Quädon unternommen. An rechtlicher Dummheit machte sie ihren Bekannten den Vorwurf, von dem



# Sommertheater Fulda

(Hiesige Festseller). 3604  
Saison-Theater Robert Hermann.  
Direktion: Reno Wendel.

**Sonntag, den 14. Juni d. J.**  
Wescher Operetten-Abend!  
Zum zweiten und letzten Male:  
Der reizende Operettenspieler:  
Novität! Reizende Gänge!  
Entzückende Handlung! Novität!

## Koheit tanzt Walzer.

Operette in 3 Akten von Brammer und  
H. Grünwald. Musik von Leo Meyer.  
Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang pünktlich  
8 1/2 Uhr. Ende gegen 11 1/4 Uhr.  
Was übrige siehe Tageszettel.

5 K 11/14 2

## Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der  
Gemeinschaft, die in Anlehnung der  
in dem Dorfe und in der Gemarkung  
Jell gelegenen, im Grundbuche von  
Jell Band 2 Blatt Nr. 74 zur Zeit  
der Eintragung des Versteigerungs-  
vermerkes auf den Namen 1. des  
Bauers Theodor Vogel in Jell, ver-  
steigert in allem Gütergemeinschaft  
mit Maria geb. Nuth zu 45/144, 2.  
des Bauers Johann Thomas Helmer  
in Jell zu 27/144, 3. der Ww. Gün-  
ter, Maria geb. Keth in Jell in for-  
schlicher Gütergemeinschaft lebend  
mit ihren 6 minderjährigen Kindern  
zu 18/144, 4. des Bauers Gregor  
Wüthler in Jell zu 18/144, 5. des  
Bauers Damian Nuth in Jell zu  
18/144, 6. der Theresie Kollmann in  
Jell zu 18/144 eingetragenen Grund-  
stücke:

Kstl. B. Parz. 145/38 Im Dorfe  
Haus Nr. 12 a) Wohnhaus mit Hof-  
raum und Hausgarten 3 ar 57 qm  
45 Ztr. Wein-Obst

Kstl. B. Parz. 194/39 b) Scheuer  
mit Stall 95 qm

Kstl. B. Parz. 88/41 Scholader,  
Weide 1 ha 70 ar 55 qm 2,01 Ztr.  
Wein-Obst

Kstl. B. Parz. 84/41 Scholader,  
Polung 99 ar 12 qm 1,55 Ztr. M.-G.

Kstl. B. Parz. 88/51 Im Gault-  
grund, Weide 51 ar 23 qm 3,21 Ztr.  
Wein-Obst

Kstl. B. Parz. 89/53 Im Gault-  
grund, Weide 85 ar 34 qm 2,10 Ztr.  
Wein-Obst

Kstl. B. Parz. 87/53 Im Gault-  
grund, Weide 8 ar 04 qm 0,50 Ztr.  
Wein-Obst

Kstl. B. Parz. 20 Beim Wiefels-  
weber, Weide 98 ar 71 qm 1,88 Ztr.  
Wein-Obst

Kstl. B. Parz. 90/53 Im Gault-  
grund, Weide 46 ar 38 qm 4,00 Ztr.  
Wein-Obst

Kstl. B. Parz. 161/39 Im Dorfe,  
Weide 11 ar 88 qm 0,74 Ztr. M.-G.

Grundsteuerrolle Nr. 20, Grund-  
steuerrolle Nr. 21

Lehnt, sollen diese Grundstücke am  
8. Juni 1914, vormittags 9 Uhr  
durch das unterzeichnete Gericht —  
an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 76  
versteigert werden.

Fulda, den 18. April 1914.  
Amtl. Amtsgericht, Stl. 5.

In unfer Vermögensverhältnisse  
Nr. 4: Halbescher Darlehensverein  
e. B. m. u. G. in Halbesch ist am  
11. Juni 1914 eingetragten worden:

Anstelle des ausgeschiedenen Vor-  
sitzenden Joseph Beder ist  
Joseph Keimeder in Halbesch getreten.  
Amtl. Amtsgericht Großsülzer.

## Mark 11000

werden in geteilt Beträgen von  
2000, 3000 und 6000 Mark  
sogleich gegen hypothetische  
Sicherung und Verpfändung von  
Wertpapieren zu leihen gesucht.  
Offerten unter J. 3675 an die  
Geschäftsstelle der Fuldaer Sta-  
tistik

Statistik Bolt GmJ. Bahndorf,  
Weim. Aditur.  
Nimman i. Thür. (1677) Drofs. frei.

Am 12. d. Mts, nachmittags 3 1/4 Uhr, verschied  
nach langem, schwerem Krankenlager, meine liebe Frau,  
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Maria Luise Paul

geb. Paul  
im Alter von 53 Jahren.

Fulda, Mylau i. V., Reichenbach i. V., Lauterbach i. H.,  
Dessau, den 12. Juni 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
3669) Franz Paul.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Juni, nach-  
mittags 4 Uhr vom Leichenhaus am Frauenberg aus statt

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern  
abend 11 1/2 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten  
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

## Herrn Joseph Hartmann,

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den  
hl. Sterbesakramenten, in seinem 53. Lebensjahre in ein  
besseres Jenseits abzurufen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Memento  
der Priester am Altare und dem frommen Gebete der  
Glaubigen empfohlen.

Horas, Petersberg u. Grosssülzer, 13. Juni 1914.

## Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag morgen 8 Uhr mit  
darauf folgendem Seelenamt statt. (1693)

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem uner-  
forschlichen Ratschlusse gefallen, unseren vielgeliebten  
Sohn, Bruder und Enkel, den

## Präparand Karl Klug

unerwartet schnell, infolge eines Unglücksfalles, jedoch  
vorbereitet, in seinem 15. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid und ein frommes Gebet für  
den lieben Verstorbenen bitten

Geisa, den 13. Juni 1914

## Die tieftrauernden Eltern.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr  
in Geisa statt.

Herrn-Kleider  
werden ausgebessert und gebügelt.  
Auf Wunsch abgeholt. (3697)

Junges Mädchen,  
welches alle Hausarbeiten versteht,  
sucht per sofort Stellung.  
Off. u. 3650 an die Geschäftsst.

**Gebrüder Rauh** bei Solingen  
Stahlwaren-Fabrik und  
Versandhaus I. Ranges.  
Versand direkt an Private.  
30 Tage zur Probe!  
Rasier-Garnituren „Colonia“

Hervorragend schöne  
— Geschenkartikel. —  
Unübertroffen prak-  
tisch und billig.

Nr. 2210. Fein polierter Holz-  
kasten, verschließbar  
mit verstellbarem Rasierständer, enthält  
sämtliche Rasierutensilien:

1. ein hochfeines Silberstahl-Rasier-  
messer, für jeden Hart passend,  
sehr leicht geschliffen,
2. einen guten Streichriemen,
3. eine Dose Seifenschaum,
4. eine Dose antiseptische Rasierseife,
5. einen Rasierpinsel,
6. eine verstellbare Rasiernapf  
alles zusammen

nur 3.— Mk.  
(ohne Rasiermesser nur  
1,50 Mk.)

Nr. 2211 Dieselbe Gar-  
nituren, aber  
Rasiermesser als Schutz-  
vorrichtung für Unge-  
übte (Veränderung ohne  
Schlüssel), mit Anlehnung,  
Anspritz

nur 3.50 Mk.

Grosse Auswahl in Rasiermessern, Rasierapparaten und Haar-  
schneidemaschinen in jeder Preislage (es 80 verschiedene Sorten). —  
Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren etc. werden unter billiger  
Beschreibung geschliffen und repariert, ganz gleich, ob neu oder  
früheres Fabrikat.

Aufträge von 15 Mk. an versenden wir portofrei innerhalb  
Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Luxemburgs.

Versand  
unter Nachnahme oder  
gegen Vorauszahlung des  
Betrages.

Garantie-Schein:  
Nichtgefallende Waren ta-  
uschen wir bereitwillig um  
oder zahlen Betrag zurück.

Wir bieten Ihnen besondere Vorteile!

Verlangen Sie umsonst und portofrei unseren gratis  
illustrierten  
Pracht-Katalog, welcher ca. 10000 Gegenstände,  
aller Warengruppen in grosser  
Auswahl enthält.

„Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen über  
die Güte und Qualität unserer Waren.“

Bei jedem Auftrag Extra-Vergünstigung (Rabatt-  
schein.)



**Arbeiter - Fortbildungsverein.**  
Sonntag den 14. Juni, von nachm. 3 Uhr an  
— Grosses —  
**Gartenfest**  
in den Anlagen der Grillenburg  
bestehend in  
Konzert, Gesangsvorträgen, Tanz etc.  
Entrée à Person 10 Pfg.  
Die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu  
freundlichst eingeladen. (3637) Der Vorstand

**Reisekoffer, Reisekörbe, Reisetaschen,**  
**Damentaschen, Hutkoffer, Faltenkoffer**  
kaufen Sie am besten im ersten Spezialgeschäft  
**Jakob Meid,** Brauhausstrasse,  
vis-à-vis der Wiedehille.  
Dort finden Sie die grösste Auswahl und billigsten Preise.  
8071. Auf Rucksäcke u. Gamaschen 10% Rabatt.

Schöner, gut Dandauer  
erhaltener  
(ein- und zweipännig) billig abzu-  
geben. Näheres 8031  
Joseph Hind, Veterargasse 9.

4 schöne Jungher,  
veredelte deutsche Landschweine, 8  
Wochen alt, zu verkaufen. (3651)  
Waldschlößchen 27.

## Mar. Pfisterkongregation Gruppe Fulda.

Nächste Zusammenkunft nicht  
am 23. sondern am 25. Juni,  
mittags 1/4 Uhr im Berg-Zeichel.

## Vereinskalender

Fulda.

Kath. Jünglingsverein, Dompfarrk.  
Sonntag den 14. d. Mts. 8.10.14  
Sonntag. Ueber die Bestimmung  
wird in der Christenliche näheres  
bekannt gegeben. Der Präses.

Kathol. Jugendverein, Stadtpfarrk.  
Sonntag nachm. von 4 Uhr ab im  
Vereinslokal Spiele und Unter-  
haltung für die Wetz-Turner 1/2 Uhr  
Nebst. Alle Bibliothekbücher sind  
zur Revision abzugeben. Auf der  
Weiche 1/3 Uhr Weitspiel der 1.  
Mannschaft gegen Grosssülzer. Bei  
Neben ist jedoch der Platz nicht spiel-  
fähig. — Montag abend 1/9 Uhr  
Erzählstunde für alle im Gefellen-  
haus. Dienstag abend 1/9 Uhr  
Vorkonferenz (Gesamtvorstand).  
Nächsten Sonntag in General-  
kommunion und Beginn der  
Monatslichen Sonntage: deshal-  
b Donnerstag abend 1/9 Uhr Vorbe-  
reitungsvortrag in der Sevel-  
kirche, woran alle teilnehmen  
müssen. Der Präses.

Kath. Gefellenverein (Turnab-  
teilung). Montag den 15. d. Mts.  
abends 8 1/2 Uhr außerordentliche  
Turnstunde im Gefellenhaus für  
die Wetz-Turner in Hünfeld, zu-  
sammen mit den Turnern der anderen  
kath. Jugendvereine. Wer am Wett-  
turnen in Hünfeld teilnehmen will,  
muss zu der Uebung erscheinen.  
Der Präses.

Johannesberg.  
Kath. Arbeiter-Verein. Sonntag  
den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr  
findet in der Gastwirtschaft Rad  
Perfektionierung mit wichtiger Tages-  
ordnung statt. Wohlwolliges Erscheinen  
ist unbedingt notwendig. Der Präses.

Marian. Jungfrauen-Sodalität  
der Stadtpfarrk.  
Sonntag, den 14. Juni, vormittags  
1/2 Uhr heilige Messe und  
Kommunion der Mitglieder, nach-  
mittags Ausflug nach Tiefengraben.  
Abgang um 1/3 Uhr von der Vor-  
nungsbrücke ab. Rückfahrt mit der  
Bahn. (Bei ungünstiger Witterung  
um 1/4 Uhr Bescheid und Anbahn  
in der Stadtpfarrkirche.)

Männer-Gesangverein  
„Winfridia“.  
Morgen Sonntag den 14. Juni,  
vormittags präzis 1/11 Uhr  
wichtige Probe.  
Vorzügliches Erscheinen notwendig.  
Der Vorstand.

P. G.  
Sonntag den 14. Juni  
findet unser  
Familien-Ausflug  
statt. Die Abfahrt erfolgt 2 1/2  
Uhr nachmittags. Um zahlreiche  
Beteiligung der verehel. Mitglieder  
nebst Familienangehörigen erucht  
D. B.

Restaurant Hohenzollern.  
Sonntag, den 14. Juni,  
von nachmittags 4 Uhr ab

## Tanz

wozu ergebend einladet (3649)  
Carl Grandrath.

Großes Preis-Regeln  
in Hünfeld!  
Sonntag, den 14. Juni findet  
Großes Preis-Regeln  
statt. 1. Preis 1 Regulator.  
Wozu höflich einladet (1688)  
Frau Schumann, Gastwirt

Tanz-Bergnügen  
am Sonntag, den 14. Juni  
in dem neu erbauten Saale  
der Vogel'schen Gastwirt-  
schaft in Margrethenhau  
anlässlich des  
Stiftungsfestes des  
Radfahrer-Vereins  
daselbst. Beginn 8 Uhr. Es ladet  
hierzu freundlichst ein (1692)  
Der Vorstand.

Johannifeier  
in (1682)  
Hettenhausen  
Sonntag, den 21. Juni.

Teilhaver  
von einem soliden, hohen Verdienst  
abwesenden Unternehmers (Waffen-  
Abzug-Karte) mit groß. Einlage  
gesucht. Offerten unter Nr. 3646  
an die Exped. d. Bl.



Nur solange  
der Vorrat reicht!

Grosser  
extra billiger

Diese Preise haben nur  
während der Sonderlage  
Giltigkeit.

# Schürzen-Verkauf!

## Blusen-Schürzen

aus allerbestem Water, Cretonne und auch türkischem  
Satin, entzückende Fassung 295, 245, 195, 68  
175, 125, 98, 78, 68

## Knaben-Schürzen

aus besten Siamosen, grosse Spiel-  
tasche mit Bildern und Borden reich  
verziert. Größen 45—55:  
125, 98, 75, 65, 45

## Haus-Schürzen

prima und imitiert Druckkleinen mit  
Volant, volle Weite:  
195, 175, 125, 98

## Weisse Zierschürzen

mit ohne Träger, moderne Prinz-  
formen, reich mit Stickerei  
verziert: 195, 145, 98, 75, 65, 45

## Kleider-Schürzen

mit u. ohne Aermel, extra weit mit  
Volant und Tasche, sehr kleidsame  
Formen, beste Näharbeit: 195  
475, 395, 295, 275, 245,

## Haus-Schürzen

nur guter Waterstoff m. Vo-  
lant u. Tasche: 145, 115, 98, 75

## Servier-Schürzen

weiß mit Träger, Volant u. Tasche,  
modernste Fassung, reich in Sticke-  
reien verziert:  
245, 195, 145, 98

## Zier-Schürzen

mit und ohne Träger in entzück-  
enden Dessins, auch türkische  
und bulgar.: 195, 145, 98, 75

Auswahlsendungen  
bereitwilligst!

Lieferung nach Auswärts  
von M. 10.— an franko.

MODEHAUS  
**A. Froese, Fulda**  
Friedrichstraße 12 u. Schmiedgasse 3, 5 u. 7

Locales.

Sulda, 13. Juni 1914.

Die Kronleihnungsprojektion konnte sich in diesem Jahre ausfallen... Die Teilnehmer der Projektion... Die Kronleihnungsprojektion konnte sich in diesem Jahre ausfallen...

darf. Eine Veränderung dieser gesetzlichen Bestimmung ist, so viel und bekannt, nicht eingetreten.

Strassammer. Wegen Fortdiebstahls waren die 1870 und 1876 zu Tamm bezw. Hohenfeld geborenen Johannes S. und Lorenz F. im Mai cr. zu 14 M. Geldstrafe und Einziehung der bei der Tat verwendeten Säge vom Schöffengericht Großenhain verurteilt worden.

die Angeklagte an den Landwirt Hl. zu Eichenwinden und verurteilt diesen wiederholt zu einer falschen Aussage... die Angeklagte an den Landwirt Hl. zu Eichenwinden und verurteilt diesen wiederholt zu einer falschen Aussage...

Schwurgericht. Auf der Terminliste der im Januar an nächsten Montag vor dem Vorsitz des Landgerichtsrats Herrn Geheimen Justizrat Dr. Kleinmann beginnenden Verhandlungen der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode stehen folgende Strafsachen zur Aburteilung: Montag, 15. Juni, Steinrichter Joseph Jenger aus Komsthal, Mordverbrechen; Dienstag, 16. Juni, Zeitungsdirektorin Marie Bick aus Danau, Mord; Mittwoch, 17. Juni, Dienstmädchen Magdalene Glöck aus Danau, Mordverbrechen; Donnerstag, 18. und Freitag, 19. Juni, Samiedemeister Leopold Aul aus Schmaltan, Mord und Verleitung zum Mord; Samstag, 20. Juni, Dienstmädchen Margarete Grömmann aus Hailer, Mord; Sonntag, 21. Juni, Tischlergeselle Max Riechle aus Rehdorf bei Fichtelwald, Mord. An drei weiteren Tagen wird voraussichtlich noch gegen den Galenit Herr aus Hettenthal wegen Totschlags verhandelt.

Sommertheater. Unsere Zeit krankt an „Dreizehnhörern“, damit müssen leider auch die Theaterdirektoren rechnen. Auf diese Heißhunger ist es auch wohl zurückzuführen, daß die diesjährige Spielzeit unseres Sommertheaters gestern mit der Aufführung einer Operette „Robert toner Walzer“ von Leo Räder begann.

Dem heftigen Bienenzüchterverein sind vom Landwirtschaftsminister eine Staatsbeihilfe von 700 Mark und außerdem eine Anzahl Ehrenpreise für seine diesjährige Ausstellung bewilligt worden.

kre. Eine für Lehrerehen beachtenswerte Entschädigung, die oben in höherer Instanz das Kammergericht getroffen hat, betrifft die Verpflanzung des Verlings zum Besuch der Fortbildungsschule. Ein Malermeister hatte sich in einem Strafverfahren zu verantworten, weil er Lehrlinge nicht in die Fortbildungsschule geschickt und sie auch nicht so rechtzeitig entschuldigt hatte, daß eventuell der Schulortstand darüber hätte entscheiden können, ob die Entschuldigungsgründe für ausreichend zu erachten seien, wie das ortstatutarisch vorgeschrieben war.

Ortsstatut wohl überhaupt nicht gegeben, meinte er. Und früher habe sich die Schulbehörde auch immer mit einer Entscheidung kurz vor Beginn des Unterrichts begnügt. Das Kammergericht versagte jedoch der Revision den Erfolg. Der Senat wies zur Begründung der Entscheidung darauf hin, daß der Verlehrer nicht entschuldigend ersuchen, den Lehrling zu arbeiten, die für den Meister dringender seien, ohne weiteres aus der Schule zurückzubehalten. Seinem gehe das öffentliche Interesse vor, das darauf gerichtet sei, daß der Lehrling etwas Tächtiges lerne.

Die neue Gerichtsverfassung und die Geschäftsverteilung für Gerichtsvollzieher wird in Preußen am 1. Juli in Kraft treten. Von ihren Änderungen gegen den bisherigen Zustand sind folgende die wichtigsten: Die Gerichtsvollzieher müssen sich fortan künftig neun Monate ausbilden lassen. Ferner ist die Verpflegungsbefugnis, an deren Stelle eine vom Gerichtsvollzieher zu tragende Verpflegungsmarke tritt. Weiter hat der Gerichtsvollzieher für alle Pfändungsaufträge vorher innerhalb einer Woche einen Vorbericht zu veranlassen. Wird dieser nicht geleistet, so ist der Auftrag abzulehnen. Der Gehaltsanwieser des Gerichtsvollziehers an den Landrat ist erhöht, um das eigene Interesse des Gerichtsvollziehers zu erhöhen.

Der Kreuzbündnis sprach vorgestern Herr H. O. ... er hat keine Kontrolle, die er in einem internationalen Pilgerzug mit 84 Mitgliedern des Kreuzbündnisses, darunter zwei aus Sulda, unternommen hat. Der Redner verstand es, seine Rede eindringlich und fesselnd zu schildern. Am Geiste wandten die zahlreichen Zuhörer eine hochinteressante Wanderung durch die „weiße Stadt“ durch Kassel, Bamberg und Nürnberg, die Geburtsstadt Dantes, des größten christlichen Dichters aller Zeiten. Ein prächtiges Bild entwarf Herr Dörfel von der Ansicht der Pilger beim hl. Vater. Die zahlreich besuchte Versammlung zeichnete den zweieinhalbstündigen Vortrag durch lebhaften Beifall aus.

Für Schloßbesucher 3. Klasse liegen bereits, wie schon früher, in Verbindung im Abfahrtsbahnhof, die Fahrkarten für die Schloßbesucher 3. Klasse vor. Auf diese Fahrkarten sind die Fahrkarten für die Schloßbesucher 3. Klasse zu stellen. Die tatsächliche Einstellung der Schloßbesucher 3. Klasse wird davon abhängen, ob eine Schloßbesucher 3. Klasse nicht in Frage kommt. Schloßbesucher 3. Klasse sind für die Strecke Berlin-Halle zu stellen. Die tatsächliche Einstellung der Schloßbesucher 3. Klasse wird davon abhängen, ob eine Schloßbesucher 3. Klasse nicht in Frage kommt.

Der strategische Charakter der diesjährigen Kämpfe bedingt, daß beide Armeen ausgiebig mit technischen Formationen zur Aufführung ausgerüstet werden. Flugzeuge und Luftschiffe werden in erhöhter Zahl Verwendung finden. Schloßbesucher und Kraftfahrer, Panzer- und Schiffsabwehrstellungen werden zur Verfügung gestellt. Die Truppen bis zu den Kompanien usw. haben Kriegsmaschinen mit Fernsprengerät ausgerüstet werden. Das anliegende neutrale Fernsprechnetz, welches den Frieden der Randgebiete dient, muß ein angelegentliches Gebiet umfassen, wozu das eigentliche Kampffeld im voraus nicht zu bestimmen ist. Eine besondere Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Zuschauer im Manöver ist durch die Leitung nicht beabsichtigt. Tagesanfang wird durch die Leitung nicht beabsichtigt. Tagesanfang wird durch die Leitung nicht beabsichtigt.

aus dem Nachbargebiet. P. Mergel, 12. Juni 1914. Unsere neue Kirche, deren innere Ausgestaltung der Vollendung entgegengeht, besitzt neben einem prächtigen Gehäuse nunmehr auch eine neue Orgel. Die Gebrüder Späth, Dörfelshausen zu Emmels-Wengen (Württemberg) haben hier ein Werk geschaffen, das ein weiteres Ruhmesblatt in dem Kranz der vorzüglichen Orgelwerke darstellt. Die Firma unterwirft die Orgel bislang der besten der Welt. Die Firma unterwirft die Orgel bislang der besten der Welt.

Ich bringe Sie selber in meinem Wagen nach dem Bahnhof, Kapitän! sprach Waldek, den eine recht unehrerliche Ruhe ergriffen. Die Gebrüder Späth, Dörfelshausen zu Emmels-Wengen (Württemberg) haben hier ein Werk geschaffen, das ein weiteres Ruhmesblatt in dem Kranz der vorzüglichen Orgelwerke darstellt. Die Firma unterwirft die Orgel bislang der besten der Welt. Die Firma unterwirft die Orgel bislang der besten der Welt.

Verwirrte Fäden.

Roman von H. S. Borgmann.

Er bog sich nach der andern Seite der Straße und schritt nun fest und sicher auf das Wesen hin, ohne einen Blick auf die im Nebel lauernden Gestalten, welche ihre Augen fest auf ihn gerichtet hielten, als er aus dem Nebel auftauchte, zu werfen. „Aha, wie ein alter Bekannter des Hauses, tritt er die Freitreppe und sog die Glode. Am nächsten Augenblick wurde die Tür geöffnet. Die beiden Polizei-Agenten näherten sich einander. „Wer dir der Mann bekannt?“ flüsterte der eine dem anderen hastig zu. „Nein, — es schien nach seinem sicheren Auftreten zu urteilen, ein Bekannter des General-Konstul zu sein.“ „Sollten wir andere Augen offen.“ „Wollen Sie sich wieder auf Ihren Posten zurück. Sie mühten lange warten, denn Viertelstunde auf Viertelstunde war verstrichen, bevor sich jene Tür, welche sie mit Argusaugen bewachten, wieder öffnete. Tränen ward Donaldson von einem Diener empfangen worden. Donaldson war auf dem Wege, den Herrn General-Konstul zu sprechen, in sein Zimmer schritt hatte. Nach wenigen Minuten erschien Waldek, den Tränen bewundernd mitleidend. „Sie wünschen, mein Herr?“ fragte er artig. „Zunächst Ihre Verehrung, Herr General-Konstul, daß ich Sie so spät zu Hause antrage.“ verließ Donaldson, sich verabschiedend, „meinen Namen ist Donaldson.“ „Ah, Kapitän Donaldson?“ rief Waldek überrascht, ich hätte bereits von Ihnen durch Ihren Freund, Herrn von Riden.“ „Um so besser,“ fiel der Amerikaner rasch ein, „dann behaft ich keiner weiteren Begrüßung.“ „Sehr nicht, ich heiße Sie herzlich willkommen! Ihr Freund weiß nichts von Ihrem Hiersein?“

„Nein, Herr General-Konstul! Ich wollte ihn hier aufsuchen, wie er mir telegraphiert.“ „Er befindet sich nicht hier, Herr Kapitän.“ „Aber, ich werde ihn schon finden; was mich in diesem Augenblicke beunruhigt, sind zwei Männer, welche draußen vor dem Hause Posto gefasst haben und, wie ich unbemerkt gehört, einen gewissen Viesefe, welcher sich unter Ihrem Tische befinden soll, einfangen wollen.“ „A, er,“ verriet Waldek sichtlich erschrocken, „das ist allerdings keine angenehme Ehrenwache. Und ich wollte den alten Büschen, gerade bevor Sie eintraten entlassen. Was machen wir dabei, Herr Kapitän? Ich will Ihnen nur antworten, daß wir, Ihr Freund haben und ich, im Begriff stand, diesen Viesefe mit nach Amerika zu nehmen. Es ist eine ehrliche Sache, welche den Hauptfleckel bringt, mehr zu trinken, als auf ist. Die ganze Zukunft, so das Lebensglück eines Menschen hängt davon ab, daß dieser Viesefe für immer aus Europa verschwindet.“ „Aber, dann soll er verschwinden und wenn es noch möglich ist, dürfen geküßt werden.“ erwiderte Donaldson mit leiser Stimme. „In einer Stunde geht ein Zug nach A.“ „Sie er, seine Uhr ziehend, hina, „mit diesem Zug muß er fort.“ „Aber das ist unmöglich,“ sagte Waldek kopfschüttelnd, „denken Sie an die geheimen Agenten vor meiner Tür, Herr Kapitän!“ „Ah, das ist alles,“ lächelte Donaldson, „zunächst aber an die Frage der Zeit, welche uns keine weitere Ruhe zum Überlegen mehr läßt. Inzwischen, mein bester Herr General-Konstul, muß ich Sie um einen anderen Anlauf für Viesefe erlauben, da er nur in einer Verkleidung entweichen kann; — stehen Sie den Büschen nächst, wenn in eine Dürre oder in einen feinen Augen und lassen ihn zweiter Klasse fahren, nur bitte ich, sich möglichst rasch zu entschließen.“ „Sie haben Recht,“ nickte Waldek, „der brave Viesefe soll einem den vornehmen Herrn spielen, da er sich so über allen Verdacht erheben bleibt. Gehen wir denn rasch ans Werk.“ Er ließ den Kapitän allein und bog sich zu Viesefe, um ihm das Notiaz mizuteilen und dem er-

mögliche Ausnützung der Stämme ist die Fortsetzung der kleinen Registerzahl von über 100000 Felle. Der Herr Stadtkonzele Scherer zu Jüdisch, um die heute nachmittag vorgenommene Prüfung des Werks der Zubereitung und Siedebereitung der Aufbereitung, charakteristische Antimonien der einzelnen Register, die Anwendung und überflüssige Anordnung der Reduzierung, die das Werk zu einem vollkommenen Erzeugnis der heutigen Textilkunst macht. Die größte Zahl der Register (11. Nummer) ist in einem Schmelzofen untergebracht, wodurch dem Werk eine große Ausdehnbarkeit gegeben ist. Der eingebaute Kollschmelzer, sowie die Druckpfeife plant, transportiert und stellt sich sehr brauchbare Reaktionsmittel. Was die Beschaffung des Textilverfälschung, so besteht ein besonderer Aufwand für die herbeizugende Bedeutung. Es ist nämlich die Bildung eines hochartigen Kammes, des früheren Bürgermeisters unserer Gemeinde, Herrn Gottfried Wolf. Am bevorstehenden Feiertage seines Sohnes wird das Werk zum erstenmal zu Gottes Lob und Preis eröffnet. Möge das Beispiel fruchtbarer Opferbereitschaft noch in recht vielen anderen Gemeinden Nachahmung finden!

**Wendebach u. d. Rhön, 12. Juni 1914.** Dem Knecht Konrad Baus, welcher, wie bekannt, seit dem 27. März d. J. 75 Jahre im Dienste der Familie A. Bogler dahier fleißig und hofentlich am 27. September seinen 90. Geburtstag feiern wird, ist vom Könige das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

**Frankfurt a. M., 11. Juni 1914.** Im Schlosshof wurde abends die Kaul- und Kaulenstraße feierlich. Sämtliches Geschwied und sofort zur Abschließung. Ueber den Schlosshof wurde die Exzelle verhängt. Die Verhängung von Ankerlöcher über Einrichtungsarbeiten für die Ankerbahnstationen Frankfurt a. M. wird einmal wieder die städtische Submissionsliste. Anlässlich des Materialverlustes für die Arbeiten auf 7700 Mark schließt. Trotzdem forderte ein Geschäft „nur“ 6700 Mark, es hätte also die Arbeitszeit gar nicht eingerechnet, schon am Material einen Verlust von 1000 Mark erlitten. Das Geschäft betrug 14300 Mark. — Der obgenannte üblichen Verhängung hatten sich hier auch die Schuldner angeschlossen und den Ankerlöcher von Verhängung des Zieles „Schulden“ und berechneter Linien, erlaubt. Der Ankerlöcher war langsam und langsam das Geschäft ab. — Die Errichtung des neuen Universitätsgebäudes steht auf erhebliche Schwierigkeiten, indem man bei den Grundbesitzern und Bauherren sehr hohe Wasserpreise, hohes Grundwasser und ausgedehnte torfartige Moorläufer freilegte. Anlässlich dessen müssen in ganz bedeutender Tiefe geologische Grundarbeiten erteilt werden, auf denen die Grundbesitzer Ankerlöcher sind. Nur Entwürfe von der Bauverwaltung sind jetzt zum Werke Tag und Nacht tätig.

**Offenbach, 12. Juni 1914.** Bei der Untersuchung der hiesigen „Karlshaus“ auf Radium wurde ein günstiges Resultat erzielt. Es wurde ein Emanationsgehalt von 5,21 Radiumeinheiten festgestellt.

**hh. Bad Homburg v. d. G., 12. Juni 1914.** Ein bemerkenswerter Prozess, der schon lange die Bürgerwelt beschäftigt, wurde vor dem Gerichte zu Ende geführt. Vor dem Hauptbahnhof liegt seit dessen Erbauung eine große flache Wiese, das die Stadt den Besitzern, als diese sich nicht mit dem von der Stadt gebotenen Preise von 5-6 Mark pro Quadratmeter einverstanden erklärten, sondern 30-35 Mark forderten, erlangte. Der darüber entstandene Prozess schwebte 6 Jahre, beschästigte alle möglichen Instanzen und endete am 9. Juni durch Urteil des Frankfurter Oberlandesgerichtes mit der Wiederherstellung der Stadt. Diese wurde verurteilt, für das Quadratmeter 20-24 Mark zu bezahlen; außerdem trägt sie die sehr erheblichen Kosten.

**Aus Thüringen, 12. Juni 1914.** Der Bahndirektor Max Jakob von Bahnhofs Göttingen ist verschwunden, nachdem seine Hinterlassungen entdeckt worden sind. — In Thüringen wurde eine neue Schule eingeweiht, in der Kinder aus dem weimarschen Thranitz, aus den preußischen Orten Schippert und Collis und aus dem Dorf Grobsdorf, das zur Hälfte altwärisch und zur anderen Hälfte sächsisch ist, gemeinsam unterrichtet werden. Vom Lehrer wurde dann auch ein Hoch auf die vier Landesherren ausgebracht. — Ein hundertjähriger Schilling aus Kahlra geriet in Delamünde mit einem Burschen aus Reichhausen in Streit, zog den Revolver und erschoss seinen Gegner. Er wurde verurteilt. — Im Kirchenhof von Großsaga sterben jährlich Hunderte von Fischen ab. Werden diese Schwärme zerstreut, so findet man, daß in ihnen Giftstoffe liegen. Nachforschungen haben nun ergeben, daß hier die verhängnisvollen Wirkungen eines unheimlichen Scharfjägers vorliegen, das bereits vor einer Reihe von Jahren stattgefunden hat. Nachdem die Fische eingeschlagen, schließt sich die Wunde, und es läßt etwas Herz aus. Nach einigen Jahren aber ist das Innere des Baumes trocken, und der Stamm wird dürr. Auf Grund dieser Fest-

stellungen wurde ein Scharfjäger der Gewerkschaften-Gewerkschaft, das in dem Gelände zwischen Roden, Stenbrücken und Leffen mit Schützstellung gegen den Jäger Jost stattfinden sollte, nicht abgehalten.

### Amt Geisa und Umgebung.

**\* Wacha, 12. Juni 1914.** Zur Verbesserung der Dienstreise haben jetzt die Bahnmeister Anweisung bekommen, nach eingeholtem Rat von tüchtigen Bienenwirten die Bahndienstleistungen mit Bienenwäpflern zu besetzen. Hauptzweck sollen verschiedene Alvarien wie Lapisin, Bienen und Esparfette angefaßt werden. Um auch die Bahnangehörigen für die Bienenzucht zu interessieren, sind diese angeordnet worden, zur Erlernung der Bienenzucht die für sie eingerichtete Lehrkurse zu besuchen. Zum Besuch der größeren Bienenwirtschaft, Ausstellungen erhalten die Angestellten auf Ansuchen Urlaub und freie Fahrt. Auch sonst ist die Eisenbahndirektion den Bienenwirten entgegenkommend, indem sie anordnet, daß bei dem Versand von lebenden Bienen diese besonders vorsichtig behandelt und bei der großen Hitze auf den Ankerstationen getränkt werden sollen. Die zur Ausstellung gelangten Bienenwäpfler sollen frei zurückbefördert werden. — Vom Großherzog, Staatsministerium, Departement des Innern, sind für die Gewerbe- und Industrieausstellung in Wacha 10 Staatspreise gestiftet worden und zwar 2 große Medaillen, 4 kleine und 4 Bronzen.

**\* Buttlar, 12. Juni 1914.** In weiterer Ausführung des Beschlusses der Gewerkschaftenversammlung der Gewerkschaft Buttlar vom 8. November v. J. und unter Bezugnahme auf den Bericht vom 8. Mai über den Verlauf und die Beschlüsse der ordentlichen Gewerkschaftenversammlung vom gleichen Tage, bringt die Gewerkschaft nunmehr die 4. Rate mit 500 000 M. zur Einziehung.

### Aus Oberhessen u. den hess. Nennern.

**\* Marburg, 12. Juni 1914.** Wie schon kurz berichtet, ging gestern nachmittag über unsere Stadt sowohl, wie besonders über den Ebdorfer Grund, ein Unwetter nieder, wie man es seit Menschen-gedenken nicht erlebt hat. In Marburg haben, wie sich heute herausstellte, in etwa 30 Fällen Blitzeschläge mehr oder weniger Schaden angerichtet, vielfach wurden die elektrischen Anlagen zertrümmert. Traurig lauten die Nachrichten aus dem durch seine Fruchtbarkeit sich auszeichnenden Ebdorfer Grund, wo sich im Aufsturz an starken Hagel plötzlich wie eine Wasserflut ungeheure Wassermassen, von einem im Oberwald und in den Lahnbergen niedergegangenen Wolkenschwall während, in die Dörfer ergossen. Die Landleute nutzten die unteren Stufen ihrer Häuser und die Ställe schnellst möglich räumen, das Vieh wurde die Treppen hinauf in die oberen Stockwerke geschafft, trotzdem ist in Reidenhofen und Dreihäusen Vieh ertrunken. In letzterem Orte rissen die Platten, die Balken, Baumstämme, Brennholz usw. mit sich führten, eine neue Scheune ein. Das ganze Tal der sog. Hoeserohr, sonst ein kleiner Bach, bildete einen großen See. Nachts gegen 12 Uhr gab es in Hoeserohr Alarm, als die Hoeserohr plötzlich anstaut und das ganze Dorf überflutete. Die Hoffnungen auf eine gute Ernte in den betreffenden Gemarkungen ist dahin, denn die Acker und Wiesen sind bis nach dem Dorfe Cappel hin vielfach verschlamm. Heute berichte bereits Landrat v. Löwenstein die so hart betroffenen Gemeinden. Brände konnten jedenfalls wegen dem starken Regen nicht auskommen, doch hat der Wind in einzelnen Fällen, wie in der Kirche zu Ebdorf, und in den Wäldern, ebenfalls Schaden angerichtet. — Die am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Klingenberg beginnende Schwurgerichtsperiode wird nur zwei Tage in Anspruch nehmen. Zur Verhandlung stehen zwei Fälle wegen schwerer Urkundenfälschung und zwei Zittlichkeitsverbrechen.

**\* Frankenberg, 11. Juni 1914.** Bergangene Nacht wurden in dem neuen Rentereihaus das Anwesen des Kaufmanns Lindthim, Wohnhaus, Scheune nebst Stallung, ein Fruchtlagerhaus und ein gerichtetes Kuranbau und die dem Landwirt Battenfeld gehörige Scheune, die noch viele Centnerweise enthielten, ein Raub der Flammen. Die Entschädigungsberechnung des Feuers ist unbekannt. — Zu dem am 21. Juni hier stattfindenden 12. Vertretertag der Jungfrauen, Handwerker und Gewerbevereine des Kasseler Kammerbezirks liegt nunmehr das vollständige Programm vor. Die Verhandlungen beginnen um 11 Uhr mit folgender Tagesordnung: Eröffnung des Handwerkerfestes durch den Vorsitzenden der Landesversammlung und Begrüßung der Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden. Bericht über die Tätigkeit der Handwerkskammer im Rechnungsjahr 1913/14. Redner: Syndikus Thauheiser. Vortrag über die bevorstehende Abänderung des Handwerkerfestes vom 26. Juli 1897. Redner: Syndikus Thau-

heiser. Vorträge der Handwerksvereine. Schlußwort betreffend Rückzahlung der hinterlegten Sicherheit undtragung der Kosten für die Verbindungsunterlagen. Berichtendes. Um 3 Uhr ist Posten in der Festhalle unter Mitwirkung der Gesangsvereine und des Turnvereins. Montag am 22. Juni: Sonntagsfahrt 8-9 Uhr: Abfahrt zur Faltpere. Motorbootfahrt auf dem Edersee.

**\* Kassel, 12. Juni 1914.** Mehrere Gewerkschaften haben sich gestern abend über unserer Gewerkschaften versammelt und ein Volksfest am hiesigen Abend im großen Saal. Der entzündete Schoban ist umso größer, da die Deuterte vor der Tür ist. Ein „Falter“ Schlag trat das Haus des Landwirts Todtenbier. Der Bischof schloß seine Tafelgesellschaft mehrere Wochen und teilte einen Satz, welcher sich in den anwesenden Holzfall geschloß hatte. An der Anwesenheit der Korbwarenstraße mühte das Vieh schlammig in Sicherheit gebracht werden, da die plötzlich herbeizugewandenen Wassermassen in die Ställe drangen.

**\* Kassel, 12. Juni 1914.** Die Arbeiten am Dom nahmen recht genaue Zeit in Anspruch; besonders schwierig gestaltete sich die Reuebildung der beiden hohen Türme, die aber nunmehr ohne Unfall zu Ende gebracht ist. Man wird jetzt zur Einsetzung der neuen Hochstuhl-Kreuzer übergeben. Bei der Fortnahme der Arbeiten muß Rücksicht darauf genommen werden, daß die Benutzung des Gotteshauses nicht allzuweit erschwert wird, was bisher auch gelang. Der Dom wird in letzter Zeit oft von Fremden besucht, auch hohe Staatsbeamte waren kürzlich hier zur Besichtigung des schönen Bauwerkes, des Domturms und des Domhofes.

### Vermischtes.

**\* Niederelbhardebeck.** In dem Dorfe Wendelle bei Braunschw. spielten Knaben mit einer scharfen Patronen, ein achtjähriger Knabe schlug mit einem Stein darauf. Bei der Explosion ist ein Sprengstück eines der mitspielenden Knaben eine tödlich blutende Wunde in die Wange. Von dem Unfall kitzelt, eine der jugendliche Söhne, der das Unheil angerichtet hatte, nach Hause, um sich selbst zu töten; mit einem scharf geschliffenen Spargelmesser brachte er sich einen tiefen Schnitt am Hals bei. Zum Glück war rasch ein Arzt zur Stelle, der den Knaben noch retten konnte.

**\* Unersichtlich. Wana:** „Du hast einen schlimmen Fehler, Frau — doch du immer widerlich!“ Frau: „Aber weißt du, Otto, da muß ich dir doch entschieden widersprechen!“

### Eingefandt.

Für Mitteilungen an dieser Stelle übernimmt die Redaktion nur die prägnantesten Berichterstattungen.

Auf das Eingefandt in Ihrer Nr. 133 wird folgendes erwidert: Der „Kasseler Sprudel“ hat, was gerichtlich eingetragenen ist, nur dem Landwirt Sachs vom Weisendahl seinen Dank zum Ausdruck zu überlassen. Die bisherigen Zustände von dem Wasserwerke waren ganz unzulässig geworden. Stroh, Gras, alle Reste, Fleischscherven und Unrat aller Art wurden täglich in den Brunnenfließen beim Auslauf geworfen, der Auslaufhahn öfters beschädigt und entwendet, die Kanalisation verstopft, sobald das Wasser sich haute und bergl. Ganze Körbe voll Wasser wurden geholt, sogar zum Versand und das Verpackungsmaterial entsetzt in den Auslauf geworfen. Neu beschaffte Taubenwasserflaschen mit Nickeldeckel, Ventilschluß, wurden von den Tüchern gelassen, gefüllt und fortgeschleppt. — Gerade durch das Benutzen des Publikums entschloß sich der Behälter, durch recht vollständige Einrichtungen des Mineralbrunnens oben am Buffet abzugeben, nicht der Entnahmen sondern der Ordnung halber und den Auslauf unten zu verschließen. Dieser, unheimliche Kräfte usw. bekommen das Wasser aus freien Stücken ungenügend, wie es in der Bekanntmachung am Brunnen zu lesen ist. Dies zur Wichtigkeit des Sachverhalts. Die Brunnenverwaltung des Kassel-Sprudels: Emil Sopp.

### Handel und Industrie.

**\* Berlin, 12. Juni 1914.** Neue Balkenformen bedrücken die Börse. Die griechenländische Bewegung in der Türkei und die in Griechenland geleiteten Gegenmaßnahmen rücken die Gefahr kriegerischer Entwicklungen näher. Die Spekulation war durch eine Meldung erschrocken, wonach der Türkei ein Ultimatum bereits überreicht sei; sie suchte daher ihre Verpflichtungen zu verfeinern. Malted Ausland forderte die Alibi-Bewegung im Verlaufe noch und ließ die aus Albanien entsetzten beruhigenden Nachrichten nicht zur Wirkung kommen.

**\* Der Grand Bazar Konstantin a. M. und Nürnberg** verleiht 4 Prozent Dividende. Die „Société internationale des Grand Bazar“ in Lüttich, welche den Grand Bazar „am Strand“ in Nürnberg abteilt, erzielte der Ende Januar 1914 einen Rein-

gewinn von 382 358 Frks., gegen 287 907 Frks. im Vorjahre. Es wird wiederum die Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent gleich 4 Frks. pro Aktie beantragt. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Aktienkapital von 9 Millionen Franks. Der Grand Bazar in Konstantin a. M. hat mit 783 Frks. (7,81 Frks.) Millionen im Umlauf, während der Grand Bazar in Nürnberg die Dividende mit 1,95 Frks. (1,71) Millionen in der Bilanz figuriert. Diese Erhöhung kommt von der Vergrößerung der Nürnberger Anlagen her; es existiert daher unter den Passiven eine Passivschuld von 235 710 Frks. gegen 16 630 Frks. Passivschulden im Vorjahre.

### Gottesdienstdordnung.

**Katholischer Gottesdienst.**  
Sonntag, 14. Juni. Jüdisch. Dom. 1/6 und 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe und Kommunion der Jungfrauen-Sodalität und der christenlebenspflichtigen Jungfrauen, 8 Uhr Prozant mit Predigt, 10 Uhr Kathedralamt mit Predigt, 11 Uhr Christenlehre, 1/12 Uhr hl. Messe mit Predigt, 2 Uhr hl. Sakraments-Andacht, 3 Uhr in der Marienkapelle Verlesung der Jungfrauen-Sodalität, 4 Uhr Predigt mit Andacht, 7 Uhr Andacht in der Marienkapelle. — Stadtparochie: 1/6 Uhr Andacht der hl. Kommunion, 1/6 Uhr hl. Messe und Kommunion der Mitglieder der Dienstmädchen-Sodalität, 7 Uhr hl. Messe, Predigt und Kommunion der Jungfrauen-Sodalität, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 9 Uhr Christenlehre für die Jünglinge in der Seeverkirche, nachmittags 2 1/2 Uhr Versammlung von der Lebenshilfe des Herrn, 3/4 Uhr Predigt und Andacht für die Jungfrauen, 4 1/2 Uhr Predigt und Andacht für die Dienstmädchen, abends 7 1/2 Uhr sakramentale Andacht. — Pfarrkirche zum heiligen Geiste, 1/7 Uhr Andacht der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, 8 Uhr nachmittags Andacht. — Severische Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 1/7 Uhr, Mittwoch und Samstag 1/8 Uhr hl. Messe. — Frauenberg, hl. Messe von 6-7 Uhr, 8 Uhr Rosenkranzmesse mit kurzer Predigt, 9 Uhr Versammlung mit Andacht, nachmittags 2 Uhr Predigt und Andacht für die Lektoren, abends 1/8 Uhr Drey-Jesu-Andacht mit kurzer Predigt.

**Offenbach.** 7 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt und Christenlehre; nachm. 2 Uhr Segensandacht.

### Kassel.

1. Pfarrkirche ad St. Elisabeth (Friedrichsplatz 16): 6 und 7 Uhr hl. Messen mit Austeilung der hl. Kommunion. In der 7 Uhr-Messe General-Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und der Schülerinnen der Angerschule 10, welche Ostern aus der Schule entlassen werden, sowie der Schülerinnen der höheren Mädchen-schulen. 8 Uhr Rosenkranzmesse. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt nachmittags 2 1/2 Uhr Andacht, 3 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.
2. Pfarrkirche ad St. Mariam (Kell. Straße 58): (Feier des einzigen Gebetes) 7 und 8 Uhr hl. Messen mit Austeilung der hl. Kommunion, 10 Uhr liturgisches Hochamt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt, abends 8 Uhr feierliche Schlußandacht mit Litanz und Te Deum.
3. Pfarrkirche ad St. Mariam (Neumarkt): 7 und 8 Uhr hl. Messen mit Austeilung der hl. Kommunion, 10 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt, abends 8 Uhr Andacht und Segen.
4. Pfarrkirche ad St. Joseph (Bismarckstr. 22): 1/2 Uhr Frühmesse (geringfügige hl. Kommunion der Frauen und Mütter); 5. Pfarrkirche, Sonntag, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, darauf Christenlehre. Nachmittags 1 1/2 Uhr Segensandacht, Ritterschein.
5. Kapelle in K. Weichenhausen (Stiftstraße 27): 1/2 Uhr Segensandacht zu berichten, 1/7 Uhr hl. Messe mit gemeinamer hl. Kommunion des Jungfrauen-Vereins und der Schulkinder. Abends 8 Uhr Christenlehre und Segensandacht.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 14. Juni. Jüdisch. Sonntags 8 Uhr Harrer Weber, 10 Uhr Supperintendent Rahl; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Schloß Niederfeld. Sonntags 10 Uhr Harrer Weber.

### Reklame- und Anzeigentheil.

**Kopfläusen**

mit best. verarbeitet radikal Goldgeist. W. K. 1895.  
Fabr. u. geschl. König. d. Kopfläusen v. Schuppen u. Bekleid. befördert. d. Haarwuchs, verhilft Krankheit d. Kopfläusen, Haarverlust u. Fungus neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder, Tausende v. Amerikaner. Richt nur in Kassel u. 130 u. 150 M., niemals ohne ange-worren. In Apotheken u. Drogerien. Man weise Nach-abnahmen parier, die z. Zweck der Täuschung viel-fach ähnlich klingende Namen tragen, u. acht genau auf die Firma d. alleinigen Fabrik.  
**Rademacher & Co., Siegburg, und d. Namen**

**Goldgeist!**

Kategorie zum Krokodil G. K. Steyer, Karlstrasse 31.

# Der Hausfrauen Stolz

eine blendend weiße Wäsche, erzielen Sie bei Verwendung von Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan), das infolge seiner stets gleichbleibenden, hervorragenden Qualität auch den hartnäckigsten Schmutz mühelos beseitigt. Dr. Thompsons Seifenpulver ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel Seifix das beste selbsttätige Waschmittel.

## Seifix Paket 15 Pfennig.

Trine spricht — mit Kennzeichen — „Seifix“ bleicht doch zum Entzücken.

Eine circa 6 Ader große hinter der Fabrik gelegene

### Wiese

zu verpachten, oder das 3495

### Heugras

derselben zu verkaufen. Näheres

**Jon. Schwarz, Wilhelmstr. 7.**

---

**Ständliches Leib- u. Wandhaus Jüdisch.**

Spareinlagen werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit

1888

### Lehrmädchen

werden bei sofortiger Vergütung zum baldigen Eintritt gesucht. (3447)

**Kadehaus u. Straße.**

---

**Suche für 1. Juli od. später eine Köchin.**

**Frau Hauptmann Kuhn, Kiefernstraße 23.**

### Tüchtiges Mädchen

(kath.) nicht unter 18 Jahren, welches alle Hausarbeit versteht und kinderlieb ist, nach Kassel a. Rhein für sofort oder später gesucht. Meldungen Montag, vormittags in Jüdisch, Pöcherstraße Nr. 28. (1864)

---

Zuverlässiger, fleißiger **Mann** per alsbald gesucht. Kl. Ration erwünscht. Off. unt. 3570 an die Geschäftsstelle.

---

**2 Läufer Schweine** zu verkaufen. (3560) Welschstraße 41.

Ein erdentlich, katholisches

### Dienstmädchen

von 17-18 Jahren in jungen Haushalt nach auswärts per 15. Juli gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (3552)

---

Lüchtige **Malers und Aufstreicher** per sofort gesucht. (3613)

**Theodor Wigand, Maler v. Lützow, Triangel 17.**

---

**Schmied** abt. Näheres in der Exp. von d. Sta. (3619)

### 20-tüchtige Erdarbeiter

finden sofort lohnende Beschäftigung für Akkod- und Tage-lohnarbeiten. Zu melden an der **Baustelle Hainbach.** (3605)

**Ernst Ehrig, Wasserleitungs-Baugesellschaft.**

---

### Tüchtige Erdarbeiter werden gesucht.

(3674) **Bahnhof Biebrich.**

---

### Zentrifuge

für kleinen Betrieb, fast neu und sehr gut, Umstände halber billig zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle. (3603) **Karb. Sta. (3603)**

Alle vollkommenen **Erdarbeiten:** Maschinen, Planer, Straßen, Kanal, Wasser, Gas, Kanalarbeiten und Kanalarbeiten. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt von **Schädelmeier Gebr. Kulsauer, Wetzlarstraße 13. (3602)**

---

### Nützliche Anzeigen.

Bronze- und Zinn-Verfertigung und Schmuck aus neuen Metallarten auf der **Haus- u. Dachstraße** zwischen den **Welfen- u. Löwen- u. Brunnen** und die gemachte **Stunde** von 13 bis 25 Juni für den **Führer** und **Geleit** gepreist. Er kann während dieser Zeit über **Eisen** umgewandelt werden. Auf **Wasser** für **Landwirtschaftliche Zwecke** findet die **Stunde** **Wasser**

Von Montag den 15 Juni ab

Grosser

Von Montag den 15. Juni ab

# Wäsche- und Weisswaren-Extra-Verkauf!

Günstigste Kaufgelegenheit in Ausstattungs-Artikeln und Ergänzungen für den Hausbedarf.

➔ **Massen-Auswahl!**

➔ **Enorm billige Preise!**

## Leib-Wäsche.

- Damen-Hemden aus Cretonne, Vorder- und Schalterabschluss v. 0.— bis **0.95 Mk.**
- Damen-Hemden aus prima Stoff m. Madeira-stickerei, besonders preiswert 3.—, 3.—, 2.50 und **1.95 Mk.**
- Damen-Beinkleider Bündchenfass aus gut. Stoff, gebogt u. m. Stickereien v. 2.80 bis **1.25 Mk.**
- Damen-Beinkleider Kniefasson, prima Ban-focé mit reichlichen Stickereien v. 4.50 bis **1.30 Mk.**
- Nacht-Jacken aus Cretonne, Cöper u. Barobent m. Feston u. Stickerei v. 3.75 bis **1.10 Mk.**
- Nacht-Hemden von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführung, von 8.— bis **2.50 Mk.**
- Unterhüllen bis zu den feinsten Arten . von **0.95 Mk.** an.

## Zischtücher und Servietten

nur beste Fabrikate mit grosser Preisermässigung.

**Handtücher** abgepasst u. Stückware, Damast, Gerstenkorn u. Dreif. weit unter Preis!

**Frottier-Handtücher** 0.40, 0.60, 0.85, 0.90, 1.— Mark.

**Frottier-Badetücher** 1.30, 1.90, 2.50, 3.35, 4.75 Mark

Sehr preiswerte und bekannte Qualitäten

## Wäschetuche

87, 63, 60, 55, 50, 45, 40 und 35 Pfennig.

„Frauenlob“ 10 Meter **4.25 Mk.**

## Bett-Wäsche.

- Bett-Damaste 180, 140 und 160 cm breit in nur guten Qualitäten und schönen Mustern von 2.75 bis **0.95 Mk.**
- Bettuch-Kalbleinen 150 und 160 cm breit dauerh. bekannt gute Marken von 2.— bis **0.95 Mk.**
- Bettuch-Cretonne 150 u. 160 cm breit extra schw. Ware Mt. v. 0.80 b. **1.25 Mk.**
- Kissen-Bezüge aus solidem Cretonne an 3 Seiten gebogt v. 2.— bis **0.75 Mk.**
- Kissen-Bezüge aus Ia Cretonne m. Stick. und mit Stickereinsatz in schönen Ausfüh. v. 3.— bis **1.60 Mk.**
- Colter-Zücher aus Dowlas in schönen Aus-führungen . . von 7.50 bis **3.50 Mk.**
- Prinzessröcke . . . . . von **6.00 Mk.** an.

Mädchen-Hemden

Knaben-Hemden

Mädchen-Beinkleider

Erstlings-Wäsche

Mode-Magazin

# Leopold Eschwege

Mittelstr. 10 :

## Liebe Mutter

bitte wasche mich nur mit **Stechenpferd-Buttermilch-Seife** sie ist die beste Kinderseife, da sie sehr mild und wohltuend für die empfindliche Haut. St. 30 Pfg. bei: Jol. Kies, A. Dopp. 1144

**Firma Ludwig Schuth**  
nur Marktstr. 23  
Inh.: Oskar Kramer.

4381 Erstklassige **ZIGARREN,** Zigaretten, Tabake und Pfeifen, Sekt, Rot- u. Weißweine, Liköre, Rum, Cognac, Arrac, echter alter Korn, Ronnefeldt's Tee Alleinverk. Schepeler's Kaffee u. Kakao.

**Firma Ludw. Schuth,**  
nur Marktstr. 23  
Inhaber: Oskar Kramer.

**Motor 8 PS.**  
noch neu, billig zu verkaufen. wünschige Zahlungsbedingungen. Offerten unter 3414 an die Reichsstelle der Fuldaer Zeitg.



## L. Zeun, Uhrmacher

Inhaber: Hugo Zeun, Fulda, Karlstrasse 8.

Grosses Lager in Uhren aller Art, wie goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Wand- und Weckeruhren, moderne Regulateure und Freischwinger, Hausuhren, Gold-, Silber- und Optisches Warenlager.

**Fugenlose Trauringe** (8 u. 14 kart.)  
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Billigste ausgeführt.

## A. Walter

FULDA  
2 Kanalstrasse 2  
(in nächster Nähe des Domes).

## Künstl. Zahnersatz, Plombieren, Zahn-Operationen.

Behandlung von krankenlosen-Mitgliedern der Eisenbahn-Betriebskrankenkasse, der Ortskrankenkasse Fulda Stadt und Land etc.

## Die leitende selbständige Stelle

unseres bedeutenden Unternehmens (keine Versicherung oder dergl.) **Abteilung: Fulda** ist per sofort zu belegen. (Wohnsitz am Platz nicht Bedingung.) **Sofort beginnende, laufende Einnahmen** Bei entsprechender Tätigkeit kann ein **Jahreseinkommen von 20000 Mark** erzielt werden. Es kommt nur seriöser Herr (auch Offizier od. Beamter a. D., Landwirt od. Rentier in Frage, der im Besitz von eigener Barmittel von einigen Tausend Mark ist. Persönliche Tätigkeit nach außen nicht erforderlich, auch keine besonderen Branchenkenntnisse. Ausjährige Angebote mit Angabe von Referenzen, welche streng diskret behandelt werden, finden Berücksichtigung. Offerten unter D. T. 26 an Kolonial-Verlegerhandlung-Expedition, Berlin W. 55. 1678

## Brückenaau-Stadt.

Bayarischer Hof  
Hotel Post Restaurant

Bevorzugter Aufenthaltsort und beliebtes Absteige-Quartier für Rhöndouristen, Badegäste und Sommerfrischler. **60 Zimmer**, neu renoviert, vorzügliche Betten, Elektrisches Licht, Zentralheizung, Gäder. — Grosse Glasveranda mit Terrasse. — Neubaute, prachtvoll ausgestattete Säle. **Diners und Soupers** für kleine und grosse Gesellschaften. **Speisen à la carte**. Spezialität: frische Forellen, Reingebaltene **Weine** und stets frisches **Bier**. — Post, Telegraph und Telephon (Nr. 3) im Hause. — Kgl. Poststation. Bei längerem Aufenthalt ermässigte Pensionspreise. — **Eigene Equipagen, Gesellschaftswagen** für Hufstüge in die Rhön etc.

Matth. Vaitl.



## Strümpfe u. Socken

Nur gute Qualitäten!  
Billige Preise!

**Oskar Zolkos Ww., Fulda**

Telephon 807. Gemüsemarkt 12.

**Prima Rindfleisch 80 Pfg.**  
Geründ. Speck p. Pfd. 70 Pfg.  
bei Abnahme von 5 Pfund.  
Herd. Schmitt, Empfangsbrunnen.

## Harmonium,



**Käufer und Teilhaber**  
für Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Bananwirtschaft, Grundbesitz etc.  
wenn sofort nach 148  
**Konrad Otto, Hain a. Rh.,**  
Gewerbehaus,  
Grosshändler und durchgehende Fer-  
mittlung über ganz Deutschland.  
Verlangen Sie unverbindlichen Bericht.

# Möbel, Polsterwaren

kaufen Sie stets  
gut und billig  
bei

# Carl Lammeyer

Sturmstr. 2 (Nähe der Reichsbank).

**Schleiferei und Stahlwaren-Geschäft**  
 von Joseph Ney, Kanalstraße 68,  
 gegenüber dem Schützenhaus Schulz.  
**Größte Schleiferei am Blage.**  
 Nur allerbeste Stahlwaren, Garantie  
 für jedes Stück, billige Preise.  
 Schleifen von Hand- und Schneidmaschinen,  
 Messern, Dolchmessern und Scheiden,  
 Scheren und aller Instrumente.  
 Alle Reparaturen an Maschinen und  
 Werkzeugen sachgemäß.  
 Spezialität Schleifen von Kesselmessern.

**Bitte**  
 versuchen Sie meine aus echt  
 russischem Tabak angefertigten  
**Cigaretten.**  
 10 Stück nur 15 Pfg. [2205]  
**A. Kagemann,**  
 Burgstrasse 6.

**Vogel-Futter!**  
 Eimchen, Hans, Kanarienvogel,  
 Leinhamen, Weindotter, Roba, ge-  
 schälten Hafer, ungeschälte Hirse,  
 Sonnenblumen-Samen, Erdnüsse,  
 Papageienfütter-Mischung, Sing-  
 fütter-Mischung.

**Universal-Futter**  
 (für Weichfresser) in Pat. & 20 und  
 50 Pfg. Kneifener, Gieselerstr.

**Tauben-Futter**  
 Perl-Mais, Weizen, Gerste.  
 Poggelband in Ristchen & 20 Pfg.  
 empfiehlt 2604

**Herm. Brandenstein,**  
 Gemüsemarkt 11, Telefon 306.

**Teufel's Universal-Leibbinden**  
 sind die besten!



Sie sind weltbekannt und werden  
 wegen ihrer Zweckmäßigkeit und  
 ihres vorzüglichen Sitzes von den  
 Besten rühmend empfohlen.  
 Außerordentlich wertvoll bei  
 besonderen Umständen, bei Kor-  
 pusen, Nabelbrüchen usw.  
 Klücker, Prospekt kostenlos.  
 Vorrätig bei 579

**Oskar Zolhos Ww.,**  
 Artikel zur Kranken- und  
 Gesundheitspflege  
**Fulda, Gemüsemarkt 12**  
 Telefon 307.  
 Bei Damen-Artikeln  
 Damen-Bedienung.

**Zwei Defonomiemagen,  
 Breaks und Jagdwagen,**  
 sowie eine gut erhaltene Bohr-  
 maschine zu verkaufen. 3642  
**H. Bernhardt, Schmiedemstr.,**  
 Schlachthausgasse 11.

**Wilh. Backhaus**  
 Uhrmacher und Optiker  
 Friedrichstrasse Nr. 1 (Storkalle) 3642  
 Vortreffliche Bezugsquelle  
 für:  
 Uhren aller Art, Schmuck-  
 sachen, optische Artikel.  
 Eigene Werkstatt für  
 Reparatur und Neuarbeit.  
 Reelle Garantie.

Alle Blüme und Sträuher massen-  
 haft und billig. [1917]  
**J. Kefmann, Mühlberg 22.**

**Luhn's**  
 Wasch-Extract  
 Salm-Terz-Bleichen  
**Luhn's Seife**  
 Abrader-Bimsstein  
 Seife 10 Pfg.  
 Luhn's Seifen-Jabonien-Bäumen

**Kath. Kaufm. Verein Fulda**

Sonntag, den 14. Juni

**Ausflug mit Damen nach Soden-Salmünster.**  
 Abfahrt nachmittags 2<sup>30</sup>. — Zusammenkunft mit den Verbands-  
 brüdern Gelnhausen und Umgebung im Gasthaus „Zum goldenen  
 Birsch“. Für ein abwechslungsreiches Programm wird der  
 Bruderverein Gelnhausen Sorge tragen. Die verehrl. Mitglieder  
 mit Damen laden wir dazu freudl. ein und bitten um recht zahl-  
 reiche Beteiligung. Der Vorstand.

**Bahnhof-Hotel. Freikonzert.**  
 Sonntag von 8 Uhr ab

**Grosser Zucker-Abschlag!**

Gemahlenen Zucker	20
Kristallzucker feinstörnig	20
Kristallzucker „Bistoria“ extragrob	22
Puderzucker	26
Gutzucker i. Gut, große Beute	21
Gutzucker i. Gut, kleine Beute	22
Gutzucker lose ausgewogen	22
Würfelzucker	23
Kristall-Würfelzucker	25
Farin	20
Sandiszucker	30

empfehlen 1679

**Carl Fröhling**  
 42 Filialen Zentrale: Frankfurt a. M.  
**Fulda, Marktstrasse 16.**

**Näh- und Zuschneide-Lehranstalt!**  
 Sachgemäßen gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Nähen häuslicher  
 Damen- und Kindergerode, sowie Kostüme und Mantel erteilt nach leicht  
 erlernbarem System. Eintritt jederzeit. 453

**Johanna Schäfer, Fulda,**  
 Königstrasse Nr. 46  
 akademisch ausgebildete Lehrerin.

**Musik-**  
 Unterricht in Violine, Mandoline, Klavier,  
 Trompete etc., praktisch und theoretisch,  
 erteilt 8336  
**Robert Krönung, Parkstrasse 9**  
 Villa „Flora“.

**Andreas Schambonn, Fulda,** Lade u. Farben  
 Petersbergerstr. 240. empfiehlt Telefon 240  
 Japanlack, superfein weiß, für innen und außen verwendbar,  
 Bernsteinfuchsdendelack, garantiert harttrocknend und leibfrei,  
 Dekorationslacke für innere und äußere Arbeiten, sowie sämtliche  
 übrigen Lackarten in nur 12. Ware zu billigsten Preisen.  
 Trockene Farben, sowie auch solche in Teigform in anerkannt  
 zuverlässigen Qualitäten. 15  
 Mit Offerte siehe jederzeit gerne zu Diensten.

**J. Lorey Nachflg. Inhaber Wilhelm Helmke, Fulda**  
 Kontor: Löhnerstrasse 19. Lager: Frankfurterstrasse 21.  
 Telegr.-Adr.: Spediteur Helmke. Fernsprecher Nr. 72.  
 Tel.-Spediteur Ihrer Königl. Hoheit der Landgräfin v. Hessen, Prinzessin  
 Anna v. Preussen.  
**Spedition, Möbeltransport, Rollfuhrwerk.**  
 Uebernahme kompletter Umzüge jederzeit nach dem In- und Auslande.  
 Rückladungen nach gewissen Plätzen zu vorteilhaften Bedingungen.  
 Verpackungen von Glas, Porzellan und Kunststücken unter Garantie  
 Lagerhaus zum Lagern von Wohnungseinrichtungen u. Stöckgütern all. Art.  
 Alleiniger Vertreter d. Deutschen Möbel-Transportgesellschaft f. Fulda u. Umg.  
 Sachkundige Vertreter in allen Städten. 1221  
**Holz-, Kohlen- und Brikett-Handlung.**  
 Zeelenkoks II und III für Zentralheizung. Götterborn-Würfelkohlen  
 für Bäckereien.  
**Hafer- und Roggenstroh** stets abzugeben.

**Reinigt das Blut mit Uth's Wacholder-Extrakt!**  
 denn er ist das vollkommenste und natürlichste Blutreinigungsmittel zur Auf-  
 frischung des Blutes und der Gäfte und ein alterprobtes, reelles, vertrauens-  
 würdiges Hausmittel von lösender, ableitender, speziell harntreibender, Un-  
 reinigkeiten auslösender Wirkung, das nach vielen Richtungen hin auf die  
 inneren Organe den wohlthätigsten Einfluss ausübt und nur gutes, niemals  
 schädlich wirken kann. — Viele glänzende Erfolgsberichte bezeugen seine viel-  
 seitige Wirksamkeit, insbesondere bei Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden,  
 Magen- und Darmstörungen, Erältungen, Gichtauschüßigen, Husten und  
 Brustleiden, verbunden mit Nerven- (Nähma) usw., ferner bei Nieren-,  
 Leber- und Blasenleiden. Man überzeuge sich selbst von der vielseitigen  
 Wirkung. Nur echt in Dosen à 75 Pfg. und 1.20 RM. in der  
**Drogerie zum Krokodil, Fulda, Karlstraße 31.**

**Meys Stoffwäsche**  
 aus der Fabrik von Mey & Eilich in Leipzig-Plagwitz  
 ist jeder andere Wäsche vorzuziehen.  
 Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung.  
 Nur wenige Pfennige jedes Stück.  
 Vorrätig in Fulda bei: **W. B. Schenck,** Karlstrasse 21; **Wilh. Hess**  
 und **Franz Wenzel,** Mittelstrasse; —  
 in **Thalau** bei **Wilh. Seibert,** sowie in  
 allen durch Plakate kenntlich gemachten  
 Verkaufsstellen.  
 Man hüte sich vor Nach-  
 ahmungen mit ähnlichen Etiketten und  
 Verpackungen, sowie denselben Benen-  
 nungen. 884

**Erste Deutsche Automobil-Hochschule**  
**Chauffeur-Schule**  
 gegr. 1904 Mainz Telef. 940  
 Staatl. beaufsichtigt. Lehranstalt mit  
 konz. Stellenvermittlung. Prosp. gratis.  
**Gebr. Köres, Fulda,**  
 fertigt Rolläden, Zugautomaten,  
 Holzrulleuren, Schlingeläden, Roll-  
 schürmwände u. s. w. zu Fabrik-  
 Preisen an. Große Auswahl in  
 Schalterbelägen. Lager in allen  
 Erhältlichen. Alle Reparaturen.

**Junker & Ruh-Gaskocher und Herde**  
 mit patentiertem einhäufigem  
**Doppelspaltbrenner**  
 Absolut geringster Gasverbrauch  
 Ausführliche Kataloge u. Vorführung auch  
**M. Kaib Sohn**  
 Haus- und Küchengeräte.

**Möbel** jeder Art liefert in bester Ausführung billigst [5988]  
**Emil Hammer, Fulda**  
 — Mechan. Bau- u. Möbelschreinerei —  
 Petersbergerstrasse 8.

Auskünfte kostenlos.	Feststehende Be- leuchtungskosten.
Bequeme, billige, gesunde <b>Beleuchtung</b> ist <b>Elektrisches Licht</b> nach dem Pauschaltarif.	
Einrichtung evtl. auf Kosten des Elektr.-Werkes gegen Miete.	<b>ELEKTRICITÄTSWERK</b> Fulda A.-G.
Gesamtbrennkosten der 25 kerzigen Lampe pro Tag ca. 2,5 Pfg.	

**Vereinskalendar**  
 Fulda.  
**Zentral-Verband d. Arbeit-  
 samstag den 13. Juni, abends gleich  
 nach Feierabend findet in der Harmonie  
 eine außerordentliche Versammlung  
 statt, wozu hiermit jedes Mitglied  
 eingeladen wird. Der Vorstand.**  
**St. Josephsverein lathol. Arbeiter-  
 Gefangsabteilung. Sonntag den  
 14. Juni, 1/10 Uhr wichtige Probe-  
 Es darf kein Mitglied fehlen. Ich  
 bitte die Mitglieder, diese Werbung  
 unter sich bekannt geben zu wollen.  
 Der Dirigent.**

**Christlicher Metallarbeiter-Verband-  
 Verwaltungsstelle Fulda. Am Sonn-  
 tag, den 14. Juni, morgens 9 1/2 Uhr  
 findet in der Harmonie unsere 102<sup>te</sup>  
 Versammlung statt, zu welcher  
 Mitglieder hiermit eingeladen werden.  
 Wichtige Tagesordnung. Es ist Pflicht  
 der Mitglieder, vollständig in der Ver-  
 sammlung zu erscheinen. Der Vorstand.**

**Kreuzbündnis. V. d. K.  
 Sonntag, den 14. Juni,  
 bei günstigem Wetter Aus-  
 flug nach dem Schulber-  
 berg. Fortschritt lunge  
 Kundsch. Treffpunkt  
 2 1/2 Uhr „Deutsche Gasse“.  
 Der Vorstand.**

**Kath. Gesellenverein. Sonntag, den  
 14. Juni 1914, abends präzis 8 1/2 Uhr  
 Versammlung mit Rosenstagsfeier  
 unseres hochw. Herrn Präses. Die  
 Herren Ehrenmitglieder u. Mitglieder  
 werden hierzu freundlichst eingeladen.  
 Der Vorstand.**

**St. Josephs-Verein lath. Arbeiter-  
 und Leobund. Zu der am Sonntag,  
 den 14. Juni, 8 Uhr abends statt-  
 findenden Feier des Rosenstagsfestes  
 unseres hochw. Herrn Präses werden  
 die Mitglieder hierdurch dringend  
 eingeladen. Alle Mitglieder sollten  
 es sich zur Pflicht machen, an dieser  
 Feier teilzunehmen. Der Vorstand.**

**Sonntag den 13. Juni u.  
 Sonntag den 14. Juni**  
 großes  
**Preis-Regeln.**  
 1. Preis 1 Regulator  
 2. Preis 1 schwerer Schinken,  
 3. Preis 1 Schw. Cervelatwurst.  
 Es ladet höflichst ein  
 3634] **Jean Schnarr.**  
**Meine Nähmaschinen-  
 Maschinenteile-Reparatur-  
 Werkstatt**  
 befindet sich vom 1. Juli an  
**Viehmarktplatz Nr. 5.**  
**A. Fischer, Nähmaschinen-Handlung.**  
**Chauffeurs**  
 zur Ausbildung können noch  
 eintreten.  
 Automobilfahrerschule  
 Carl Jubisch, G. m. b. H.,  
 Söhnfeld-Leipzig. 1192

**Dürkopp-Fahrräder** allen  
**Kircher-Makorn** voran.

Wochen-Rundschau.

[i] Sulda, 12. Juni 1914.

Am Donnerstag ist der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Adolf Friedrich an einem Krebsleiden in einer Berliner Klinik gestorben. Ein Sechshundfünfzigjähriger war er, als am 30. Mai 1904 sein Vater nach fast vierundvierzigjähriger Regierung starb. Er hat wenig mehr als zehn Jahre der Thron von Mecklenburg-Strelitz inne gehabt. Er war ein erster, in seinem ganzen Streben zielbewusster Regent. Wenn es ihm trotzdem nicht gelungen ist, seinem Lande die Verfassung zu geben, um die Bürgerschaft und Landbevölkerung seit Jahren der Kampf gegen die Ritterschaft führen, so war das nicht sein Verschulden.

Schon bald nach Pfingsten hat das preussische Abgeordnetenhaus seine Beratungen wieder aufgenommen, allerdings nur für kurze Zeit. Die dringlichste Vorlage, die es zur Verabschiedung gebracht hat, ist die Befolgungsnovelle, die von der Kommission in der Regierungsvorlesung angenommen worden ist, allerdings gleichzeitig mit einer Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, mit möglichster Beschleunigung die vorhandenen Unbequemlichkeiten und Lücken in der Befolgungsordnung auszufüllen. Am nächsten Dienstag will auch der Landtag seine Sommerferien beginnen und sich bis zum 10. November vertagen.

Recht anregend und schön ist auch der Vertretertag der Windthorstbunde zu Osnabrück verlaufen. Die deutsche Zentrumspartei pflegt keine allgemeinen Parteitage abzuhalten, doch ist es bei der Jungmannschaft der Partei, den Windthorstbunden, Braud, alljährlich zu einer arbeitsreichen Tagung zusammenzukommen. Der diesjährige Vertretertag war eine besonders starke Beteiligung auf und war bedeutsam nicht nur wegen der wichtigen Referate und Vorträge, die dort gehalten worden sind, sondern auch wegen des Umstandes, daß es die Heimat Windthorst's war, in der die Bunde, die seinen Namen führen, zusammengekommen waren. Nach den erregten Streitigkeiten zwischen den Jungen und Alten in der nationalliberalen Partei war es für jeden Zentrumsmann eine hohe Freude, in Osnabrück den Beweis vor Augen zu sehen, daß solche Streitigkeiten in der Zentrumspartei nicht vorhanden sind und nach der Gewinnung und dem Wollen und Wirken der Windthorstbunde auch als ausgeschlossen gelten dürfen.

Diese Einigkeit in der Zentrumspartei ist angesichts der ewigen Befindungen der Gegner überaus erfreulich und läßt auf die Bemühungen vergeblich erscheinen, die Abänderung des Schrifttums des geistlichen Rates Wacker gegen das Zentrum auszubringen. Das Zentrum als politische Partei mit einem klaren und unabweisenden Programm wird durch förmliche Beanspruchungen theologischer Mißverständlichkeiten eines Mitgliedes nicht berührt.

In Ungarn steht wieder die Frage im Vordergrund, wie sich die innerpolitischen und insbesondere die parlamentarischen Zustände des Landes weiter gestalten werden. Die Regierung des Grafen Tisza befindet sich ohne Zweifel in einer günstigen Position. Die nationale Arbeiterpartei, die im Jahre 1910 an die Stelle der Koalition getreten ist, hat ihr altes Programm durchaus eingehalten und alles erreicht, was sie 1910 den Wählern in Aussicht stellte. Sie kann darum den im nächsten Frühjahr zu gewöhnlichen Parlamentswahlen ruhig entgegensehen. Dagegen dürfte es schwer zu sagen sein, auf welche Leistungen sich die Opposition berufen kann, wenn sie vor die Wähler tritt. Ueberdies ist die Unabhängigkeitspartei keineswegs ein solch einheitliches Gebilde, wie es für den Außenstehenden scheint. Besonders in der auswärtigen Politik des Grafen Karolyi leistet nur ein Teil willig Gefolgshaft, sodas es auch eine starke Ueberreizung wäre, die ungarische Unabhängigkeitspartei als eine dreifachteilige Partei zu bezeichnen.

In Frankreich hat die innere Lage nunmehr eine wenn auch nicht endgültige Klärung gefunden. Nach dem Scheitern der Bemühungen Strianis um die Bildung eines Kabinetts hat es jetzt Ribot doch zustande gebracht, ein Kabinett zusammenzubekommen. Seine Schöpfung wird allerdings jetzt schon als Eintragskabinett bezeichnet und sein Programm wie auch die Zusammenstellung des neuen Kabinetts finden von keiner Seite rückhaltlose Zustimmung. Selbst die gemäßigten Fraktionen, die alle Urteile hätten, dem Ministerpräsidenten Dank zu wissen für seine unter so schwierigen Umständen bewiesene Fähigkeit, zeigen sich mit Recht mißvergnügt, weil Ribot entschlossen ist, die von der Kammer unternommenen gegen die katholischen Privatschulen ge-

richtete Vorlage so rasch wie möglich durchzubringen und bei der Senatsberatung des Staatsvoranschlags für das laufende Jahr die Einberückung der Einkommensteuer dringend zu befürworten. Die Radikalen und Radikal-Sozialisten, weit entfernt, diesen Jugendsünden irgendwelchen Wert beizumessen, ergehen sich in den beständigen Schmähungen gegen das neue Ministerium. Von den neuen Ministern sind die meisten für die dreijährige Dienstzeit, nur 2 haben sich dagegen ausgesprochen.

In England wird das Treiben der Suffragetten immer toller und man begreift kaum, wie die englische Regierung dem verbrecherischen Tun der Wahlweiber, die vor nichts mehr zurückschrecken, so lange zusehen kann, ohne zu härteren Mitteln zu greifen. Unverständlich erscheint es auch, warum die Regierung nicht längst schon das Hauptzentrum der Suffragetten-Agitation, ihre politische Union, aufgelöst und ausgehoben hat, wozu sie doch zweifellos das Recht besäße, da diese Union unabweislich ungesetzlich ist. In der Domercalfrage sieht es gleichfalls nicht sehr freundlich aus. Nach dem Beispiel der Ministerie betreffen sich jetzt auch die Freie der älteren Provinzen, zumal das Gerücht geht, daß die Opposition immer noch darauf rechnet, eine Auflösung des Parlaments vor Erledigung der Domercalfrage durch den König zu erreichen. Die Auflösung müßte dann stattfinden, bevor die Bill zur endgültigen Abstimmung an das Haus der Lords gelangt ist.

Nach dem Besuche des englischen Königs paares in Paris ist in der in- und ausländischen Presse, zum Teil mit großer Bestimmtheit, der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß in Paris auf Ruslands Vorschlag Verhandlungen über eine Erweiterung des Dreierbundes durch ein englisch-russisches Flottenbündnis gepflogen wurden. Die Rede Solowows in der Duma über eine Erweiterung des „Kontaktes“ zwischen den Mächten der Tripleentente hatte diesen Gerüchten noch einen gewissen Nachdruck verliehen, so daß auch die öffentliche Meinung Englands eine unumwundene Zustimmung verlangte. Im Unterhause hat nun Staatssekretär Grey die geforderte Auskunft gegeben. Darnach scheint die einzige Wahrheit an dem im Umlauf gesetzten Gerüchte zu sein, daß von nichtenglischer Seite keine „Anregungen“ im Sinne eines britischen Flottenabkommens mit Rußland gegeben worden sind. Der Belästigungsdruck gewisser Diplomaten fand aber, noch ehe er sich in eine Aktion umwandeln konnte, eine Schranke an der Abweisung Englands, sich zugunsten hilfsbedürftiger Freunde in ein politisches Abenteuer zu stürzen. Neheliches erfahren, wie jetzt die Russen, auch die Franzosen und zwar zu einer Zeit, als die englische Feindschaft gegen Deutschland in höchster Blüte stand; nicht einmal damals war England für den Abschluß eines bestimmten Militärvertrages mit Frankreich zu haben.

Die Lage in Albanien ist nach wie vor äußerst schwierig, und Just Wilhelm's Reichsrat ist noch ebenso wenig gefestigt, wie in der vorigen Woche. Die Aufständischen halten das Heft in der Hand, und der Versuch der Kontrollkommission, die Rebellen umzustimmen, hat mit einem völligen Scheitern geendet. Ob die von den Mächten geplante Entsendung eines internationalen Gesandten nach Durazzo genügen würde, den Parteien vor keinen aufständigen Untertanen zu führen ist auch zweifelhaft. Die nur mühsam verdeckte Uneinigkeit der beiden Mächtegruppen über Albanien kann die schwierige Lage nur noch mehr komplizieren. Ueber den Ausgang der fernica albanischen Wirren läßt sich heute noch gar nichts sagen.

Die Erhaltung der Kirchen in Frankreich.

Die Kirchen sind in Frankreich Eigentum der Zivilgemeinden, die folgerichtig auch für die Instandhaltung und die nötigen Reparaturen aufkommen müßten. Aber seit dem Inkrafttreten des Trennungsgesetzes werden die Gemeinden von der Staatsgewalt nicht mehr angehalten, dieser Pflicht nachzukommen, ja die Behörden bekunden im Gegenteil ein gewisses Bedauern, wenn ein Gotteshaus vernachlässigt wird und in einen baufälligen Zustand gerät, und mit derselben Gleichgültigkeit, mit der das Militär bei den berichtigten Inventuraufnahmen zur Verfügung gestellt wurde, um den Ueberstand des gläubigen Volkes zu brechen, wird es jetzt genehmigt, falls boordnet, gleichwürdige Kirchen in die Luft zu sprengen. Der hervorragende Schriftsteller Maurice Barrès war der erste, der in der Kammer für die Erhaltung der Kirchen seine gewichtige Stimme erhoben hat. Ein bald darauf von Maurice Barrès im Sinne seiner Rede erfolgter Antrag war in kurzer Zeit von Hunderten der angelegenen Anträge ausgezogen hatten, mühten wir leider Chor und Sakristei verlassen. Aber wir konnten doch noch durch unsere Stimme mitwirken beim Kirchengefang und beim Wechselgebet. Es gibt ja fromme Leute, die in der Kirche immer nur still bleiben und den Mund nicht aufmachen. Als Achtung vor dieser innerlichen Andacht, ich habe aber stets das Bedürfnis auch laut zu bekunden, was mich bewegt, in den allgemeinen Gesang einzustimmen. Ich weiß wohl, daß meine Stimme niemals eine besondere Klangfülle gehabt hat, und daß meine Treffsicherheit auch nur recht mäßig war. Aber wenn die Masse der vereinigten Schallwellen an den Gewölben widerklingt, so dachte ich mir doch: „Na, dazu hast du auch einen Beitrag geliefert. Nur einen Tropfen im Eimer, aber ich war doch dabei, und aus den vielen winzigen Beiträgen hat sich der Vollklang gebildet. Ich gehöre zum Ganzen, ich bin mitwirkendes Glied der Gemeinde. Da erhebt der eine den anderen. Darum meine ich, man solle den Volksgesang in der Kirche recht sorgsam pflegen. Darum liebe ich auch die Klänge. Durch die kurzen, kräftigen Antworten beteiligen sich alle selbstständig an dem Gebet, und wenn hunderte von Stimmen gemeinsam rufen: „Erbarne dich unser“ oder „Bitte für uns“ oder „Erlöse uns, o Herr!“ — so macht das einen viel tieferen Eindruck, als wenn ich für mich allein dieselben Worte deute. Was man in Gemeinschaft tut, das wirkt vielfach gut.

Am schönsten entsaltet sich der gemeinschaftliche Gottesdienst bei der Prozession. Da kann man nicht allein die Stimme einsehen, sondern den ganzen Körper. Einflang im Gesänge, Einflang im Gebet, Einflang im Schritt. In geschlossenem Kolonne folgen wir dem höchsten und heiligsten Gut. Wir fühlen uns wie eine wohlgeordnete Heerarmee. Ich möchte sagen, wie eine Heerarmee — wenn dieses Wort nicht durch die eigenartige englische Setze einen bedenklichen Belegschmack bekommen hätte. Aber der Vergleich mit einer Armee stimmt; nur ist es eine Friedensarmee, die nur auf Segen und Heil bedacht ist und keinen Krieg führen will gegen Mitmenschen, sondern die Welt schätzen möchte gegen alles Böse und betriebsmäßig aus Ecken und Kev. Ober

Schriftsteller, Archäologen und sonstigen Gelehrten des Landes unterzeichnet. Daneben bildete sich ein besonderer Verein zum Schutze der Kirchen mit dem Sitz in Paris. In einem Aufruf an das katholische Volk führte das Komitee eine große Anzahl von Gotteshäusern auf, die der Sanktionswirtschaft der Blockade zum Opfer gefallen sind.

Der erste Fall ereignete sich in Grisy-Suisnes im Departement Seine et Marne. Die Kirche war eine der ältesten und lebenswertesten der ganzen Gegend. Der Kirchenrat erbot sich von 1898—1903 wiederholt, auf seine Rechnung die der Zivilgemeinde gehörige Kirche reparieren zu lassen, aber der Gemeinderat verweigerte immer wieder seine Zustimmung. Eine Berufung an den Präfecten hatte keinen Erfolg; dieser sorgte immer wieder an den vorgelegten Reparaturplänen herum, um der Gemeindevorwaltung nicht vor den Kopf zu stoßen. Darauf hat der Präfect 25000 Franken für eine gründliche Instandsetzung der Kirche, aber vergeblich. Man wandte sich dann an das Ministerium, das nach endlosen Schreibern — dem Maire von Grisy-Suisnes die Ermächtigung erteilte, die Kirche und die Kultusgegenstände öffentlich versteigern zu lassen. Bei dieser Versteigerung kam es zu Gotteschändungen und Gotteslästerungen, die sich nicht beschreiben lassen. Von der Kirche ist nichts erhalten geblieben.

In Cinqueux, einer Gemeinde im Departement Oise, war der Kirchturn (Schloß) geworden und wies mehrere Risse auf. Die Bevölkerung war gern bereit, die Reparaturkosten zu übernehmen. Von den 100 Haushaltungen der Pfarre feuerten 91 nach dem Tode ihr Scherz in bei. Auf Weisung des Unterpräfecten verweigerte der Gemeinderat trotzdem die Genehmigung, und schließlich kamen die Sappeure und sprengten den Turm, der sich indes so widerstandsfähig erwies, daß drei Entladungen von je 10 Kilogramm Melinit zu seiner Zerstörung nötig waren. Bald darauf haben ferner die Sappeure von Versailles den Kirchturn von Mont-Chaumeil (Seine et Oise) in Trümmer gelegt, der durch einen Sturm beschädigt worden war; dabei zerstörten sie durch ihre Unvorsichtigkeit auch noch das ganze Chor.

In der Diözese Sens allein sind 15 Kirchen verschwunden: die von Saint Maurice Thionvalles, von Arthonay, von Tanlay und Melles wurden abgerissen; die von Roe, Charbuy und Sevelai stürzten ein; die von Courtois, Chamaunt, Rouillon und Béron sind nur mehr Ruinen. Jede Woche werden von der Presse wieder andere Kirchen genannt, die dem Verfall überliefert sind, wenn nicht bald Abhilfe geschehen wird. So möchte man aufmerksam auf drei Kirchturne in dem Departement Aube, auf zwei im Departement Doubs, einen in Montreuil, in Trancy (Yonne), in Wendenvalles (Burg de Dole), auf die Kirche von Villiers le Vert (Somme), von Rontry (Seine et Marne), Guignes (Yonne) und von Saint Lager in Soissons, von Vermeil, Dreybin und Oremont (alle drei im Departement Oise), von Fongis (Yonne), von Pignat (Oise), Mettere (Eure) u. s. w.

Es sind also keine allgemeinen Bedenken, in denen das Komitee zum Schutze der Kirchen über die Behörden Klage führt. Die in Frankreich allmächtige Freimaurerei geht ganz systematisch darauf aus, die Gotteshäuser nach und nach in Stadt und Land dem Untergang preiszugeben. Der Haß der Loge gegen das katholische Gotteshaus ist sehr leicht ersichtlich. In der Kirche wird das hl. Messopfer dargebracht, wird gepredigt, werden Sacramente erteilt. Während der großen französischen Revolution haben die Jakobiner, die ja nur Werkzeuge der Freimaurer waren wie die neueste Forschung nachgewiesen hat, die Kirchen in Brand gesetzt und in Stallungen und Lagerräume verwandelt. Die Blockade haben die Sache vorläufig angehalten, man mühte sehr wohl, daß eine in die Augen springende Gewaltthat durch eine brutale Kirchenverwüstung bei der großen Masse, und sollte diese auch durch und durch ungläubig sein, bald auf Widerstand stoßen würde. Durch die Instandsetzungen, Zug und Trug suchte man das Land zu entkatholisieren, nachdem die Loge schon weit über ein Jahrhundert ununterbrochen die öffentliche Meinung beeinflusst hatte. Die Erregung des katholischen Volkes bei den Inventuraufnahmen möchte noch mehr zur Verführung des Alltagsmenschen von Rom verworfen waren und kein rechtlicher Anwalt der Kultusgebäude zu war zu überlegen, man den Katholiken trophete ihre Gotteshäuser, aber es wurde dafür gesorgt, daß keine Reparaturen zustande kommen konnten, so daß der Verfall der Kirchen unvermeidlich ist. Hätte die französische Regierung eine edle Trennung von Kirche und Staat gewollt, dann hätte sie das unter Kapoleon I. den Zivilgemeinden ge-

lassen wie die Prozession eines Kreuzzugs. Vor fast tausend Jahren gegen unsere Vorfahren in großen Streitigkeiten aus dem Heiligen Land im Dien wieder zu erobern. Jetzt wollen wir das Heilige Land nicht in der Ferne suchen, sondern unsere Heimat selbst zum heiligen Land machen, und zwar auf dem Wege, daß wir uns selbst zu heiligen haben im Geiste des Heiliges, der auch bei uns seine geistlichvolle Wohnung aufgeschlagen hat. Wo das Heiligtum ist, da ist auch heiliges Land, und wer ihm getreulich folgt, der ist ein Kreuzritzer.

Gemeinsam marschieren in festem Schritt und Trill — das ist keine Last, sondern eine Lust. Die Prozession ist ein wahres Fest der Freude, erquickend und erhebend für die Seele und Leib. Eine Wanderfahrt, wie es keine schönere und heilsamere gibt. Fröhlich sind die Blumen und die grünen Zweige, prächtig die waldenden Fahnen und die blühenden Glieder; aber das Herrlichste ist doch die wallende Menschenmasse in ihrer gemeinschaftlichen Andacht und Tatkraft. Wenn du mitgehst, so bist du nur ein kleines Teilchen der großen Masse, aber du gehörst dazu, du bist ein Glied des Ganzen, das sich aus lauter goldenen Gliedern wie du zusammensetzt, und darob sollst du stolz sein. Wie wir jungen Soldaten im Jahre 1870 froh und stolz waren, als wir unter den Fahnen des Königs marschierten, ich war nur ein ganz gemeiner Soldat, aber wir hatten doch das Bewußtsein: Wenn Deutschland siegt, so gehöre auch ich zu den Siegern, denn wir kämpfen hier, wir müssen die Sache austragen, und wir werden sie austragen, solange wir noch Leben im Lide und Kraft in den Gliedmaßen haben. Der einzelne ist ja nur ein schwaches Ding, aber wenn Hunderttausende mit gemeinsamer Kraft losgehen, dann heißt es: „Sei dir, ein Ziegelfeld“, und ein jeder bekommt ein Vorbereitliches ab.

Kinder, ich kann nicht mehr marschieren, aber ihr geht mit in der Prozession und da kommt ihr meinen Segen mitnehmen und etwas nachdenken über meine Marschsprache. Führt euch so recht als treue Glieder der Gemeinde, als eingegliederte Soldaten in diesem friedlichen Heerzuge, und sagt euch: Ich wäre doch ein elender Widz, wenn ich das Banner

währte Eigentumsrecht an den Kultusgebäuden wieder auf die Pfarre gemeinden übertragen, die dann schon für die Instandhaltung gesorgt hätten, während ihnen jetzt Hände und Füße gebunden sind und sie ohne Erlaubnis des Gemeinderats und der Behörden keine Reparaturen vornehmen dürfen. Und diese Erlaubnis wird nicht erteilt. Mit Wehmut schreibt das Komitee in seinem Aufruf:

Jede Kirche, die gemeindegütiges Eigentum einer ungläubigen Gemeindevorwaltung ist und bedeutender Reparaturen bedarf, ist direkt vom Untergang bedroht. Wenn man bedenkt, daß es in Frankreich mehrere tausende armer Kirchen gibt, die systematisch vernachlässigt werden und deshalb bald dem Verfall geweiht sind, daß jedes Jahr durch die Schule ohne Gott das Heer der Freidenker vermehrt wird, die nicht allein jeglichen Glaubens, sondern auch jeglicher Achtung und jeglichen Ideals dar sind, dann wird man verstehen, daß die Zahl der bedrohten Gebäude eine rasche Steigerung erfahren wird.

Dem Schluß gibt das Komitee den Katholiken praktische Ratschläge für die Unterhaltung der Kirchen. Wenn der Gemeinderat sich weigert, die an den Gotteshäusern nötigen Reparaturen aus den dafür vorgesehenen Mitteln vorzunehmen, dann muß die ganze öffentliche Meinung in der Gemeinde bearbeitet werden, dann muß Beschwerte eingelegt werden bis an den Minister und an das Parlament. Das Komitee in Paris, Rue de Grenelle 35, nimmt Gaben für die Unterhaltung der Kirchen in Empfang und steht den Katholiken mit Rat und Tat kostenlos zur Verfügung.

Die Larkachen zeigen uns immer deutlicher, mit welcher Raffinerie das französische Trennungsgesetz ausgeheckt ist, um die katholische Kirche allmählich, aber sicher im ganzen Lande an den Rand des Abgrundes zu bringen.

Aus dem Nachbargebiete.

Reuhof, 11. Juni 1914. Am heutigen Fronleichnamstage beging Herr Dehant von Reuhof sein silbernes Priesterjubiläum. Morgens war Festgottesdienst mit Predigt eines auswärtigen Geistlichen. Abends brachte die Gemeinde ihrem allerbildeten Dechanten einen glänzenden Festschmaus. Der Gesangsverein ehrte den Jubilar durch Vortrag prächtiger Lieder, und Herr Hauptlehrer Reich feierte der Tag in einer rühmlichen Ansprache. — Die Fronleichnamprozession ist leider von Automobilen, die in rücksichtsloser Weise die Reihen der Teilnehmer durchbrachen und übermäßig oft Signale ertönen ließen, gestört worden. Es wird Straf Antrag wegen des allem Anstand hochpriebrischen Gebahrens der Autobiker gestellt werden. Manchmal führen diese „schlechten“ Herrn auch noch solche Nummern an ihrer Benzindrosche. In den Städten sorgen in auferkennenswerter Weise die Polizeibeamten für die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Prozession, in Bayern die Gendarmen. Warum nicht bei uns? Säge auch hier ein Mann der Ordnung nach dem Rechten, dann würden die Ungehorsamkeiten der Autler wohl aufhören.

Wahlen, Kr. Alsfeld, 12. Juni 1914. Gestern nachmittag zogen sich über unserm Dorfe mehrere Gewitter zusammen. Wolkensbrüchiger Regen ging hernieder. Der Bliz schlug in das Anwesen des Landwirts K. und zündete. Wohnhaus und Scheune brannten nieder. Ein Pferd wurde erschlagen und der im Stalle amstehende Junge des K., welcher fütterte, schwer verbrannt.

Jena, 12. Juni 1914. Eine eigenartige Stiftung hat der Bürgermeister der Stadt Weida, Zeitzert, aus Anlaß seines 60. Geburtstages errichtet. Er überwies der städtischen Verwaltung bare 200 Mark mit der Bedingung, daß die Zinsen und Zinseszinsen bis zum Jahre 2254 aufgezinst werden. Am 20. Mai 2254 sollen von den gesammelten Zinsen 70 Prozent der Gemeindefürsorge zur freien Verfügung der Gemeindebehörde überlassen werden. Die verbleibenden 30 Prozent sollen für die weitere Zukunft ein Stammkapital bilden. Dieses Stammkapital soll in gleicher Weise wie das Grundkapital vergrößert angelegt und die Zinsen möglichst nicht unter 4 Prozent dem Kapital zugedlagen werden bis zum Jahre 2354. Alle hundert Jahre soll sich dann der gleiche Vorgang wiederholen, wofür genaue Bestimmungen getroffen sind. Der Gemeinderat nahm in seiner letzten Sitzung das Vermächtnis mit Dank an. Die Steuerzahler von Weida aber haben das angenehme Bewußtsein, daß durch die weisshandige Fürsorge ihres Bürgermeisters die Finanzsalomität wenigstens im Jahre 2254 im Ende haben wird, denn bis dahin haben sich die 200 Mark, wenn nichts dazwischen kommt, wo es schonen Plan zunächst macht auf etwa 25 Millionen Mark vermehrt.

verlassen und mich dieser Gemeinshaft unwürdig erweisen wollte. Nein, ich will tüchtig auf dem Posten sein und will mitwirken nach meinen besten Kräften für unsere große gemeinsame Sache! — Da denkt vielleicht einer in falscher Bescheidenheit: „Ach, was kann ich denn tun? Auf meine arme, schwache und armeilige Person kommt es doch nicht an.“ Nein, auf jeden gemeinen Soldaten kommt es an und wenn der liebe Gott dich geschaffen hat, so hat er dich auch berufen zum Mitarbeiter in seinen Weinberg. Brachleistungen und Feldarbeiten verlangt er nicht von jedem, aber wenn du auch nur ein treuer Handlanger bist, so hast du doch heilsames und Ehrenvolles geleistet. Werde nur tüchtige und brave Christenmenschen, die eifrig ihrem Beruf nachgehen, liebevoll für ihre Familien sorgen, ihren Nächsten nach Kräften mit Rat und Tat beistehen und sich pflichtgetreu an dem Gemeinwohl in Kirche und Staat beteiligen. Dann bildet ihr einen gesunden und fruchtbaren Salm auf dem Felde des Herrn, und wenn die Ernte in die ewigen Schauern gebracht wird, so werde ihr geehrt und belohnt werden.

Kam marschier! Die Fahne weh! Es ist der Weg des Heiles, den ihr in Frieden und Freude gehen sollt.

Samariter im Käse. Zwei Soldaten traten bei der Uebung in der Pflege der Verbundenen während des Wanders eines Kameraden auf der Bahre, der sich einer stattlichen Körperfülle erfreut. Schließlich setzen sie die Bahre ab und während man sich den Schwere von der Stirne wischt, sagt der Führer: „Du Schuft, wenn man so dick ist wie Du, dann legt man sich nicht hin und spielt den Verwundeten!“

Kunstsinne. „Hi das nicht reizen?“ rief ein begeisteter junger Musiker, als eine Primadonna eben ein Lied vorgetragen hatte. — „Wahrhaft entzückend!“ antwortete eine junge Dame, an die er seine Worte richtete hatte. — „Ich habe in meinem neuen Leben einen so wunderschönen weichen Hals noch nicht gesehen. Wieviel mehrten Sie, daß der Peter davon kosten mag?“

Unpolitische Zeitläufe.

N. Berlin, 11. Juni 1914.

(Nachdruck verboten.)

Großvater strich über sein alterstschwachtes Bein und sagte: Heute ärgere ich mich, daß ich hier als Widz festliege. Ich möchte gar zu gern mit marschieren in der Prozession. War das immer eine Freude! Aber das Herz muß verzichten, wenn die Beine nicht mehr können. Früher stramm und stolz, jetzt freilich am Krüdenholz. Als ich nämlich unserem Nachbarn meinen Verdruß klagte, meinte dieser spitzzüngelige Schneider, ich sollte doch mal beim Pfarret anfragen, ob nicht in die Prozession ein Wagen eingestellt werden könne für Krüdenholz und sonstig Invalide. So ein Unsinn! Mitfahren — das ist gar nichts. Sehen muß man, mit seinen eigenen Gliedmaßen sich vorwärts arbeiten über Stod und Stein, in festem Schritt und Trill unter der Fahne des Kreuzes marschieren. Folge mir nach, ist die Parole der Prozession. Und wenn es Mühe kostet oder gar Schmerz, um so schöner. Dann fühlt der Christenmensch, daß er selbständig mitgewirkt hat. Ich bin dabei gewesen — das wird nicht viel sagen. Aber ich habe mitgearbeitet — das klingt ganz anders.

Ja, wie ist es immer besondere Freude und Erbauung gewesen, wenn ich beim Gottesdienste auch meinen Körper beizutragen konnte. Welch eine Wonne war es für uns Jungen, wenn wir bei der Messe dienen durften. Ein Hochgefühl, als wenn wir schon halbe Geistes wären. Und wenn wir überhaupt nur dem Altar helfen durften. Sogar das Walzerleben hinter der Orgel besorgten wir mit Stolz und Würde. Erhebender war noch das Läuten, weil dazu mehr Gefühl und Kraft gehörte, und weil wir selbst und als Uebung der gewaltigen Töne fühlten. Wenn in der Karwoche mit den Anaxoren und Katholiken gearbeitet wurde, so waren freilich diese Klänge nicht so unvollständig, aber wir besorgten mit heiligem Eifer dieses Folgerbüch, weil wir das Bewußtsein hatten, daß es einen Gewandten der gottesdienstlichen Ordnung war. Es war die Aiderische

Wie Papier entsteht.

In den ältesten geschichtlichen Zeiten, und jedenfalls schon vor diesen, verstand man es bereits, Nachrichten, Befehle und dergl. durch schriftliche Mitteilungen an abwesende Personen dadurch zu übermitteln, daß man die Nachrichten auf Baumblätter, Holz- oder Steinplatten, eintrug oder aufzeichnete, und dann diese dem Empfänger zusandte. Auch bereiteten die alten Ägypter schon vor etwa 5000 Jahren eine Art Papier aus dem Stengel der Papyruspflanze, indem sie das Mark derselben in dünne Scheiben zerschneiden und diese dann in feine, weisse über einandergelegene Lagen unter Anwendung starken Druckes zusammenlegten. Durch Ueberstreichen der Oberfläche der so erhaltenen Papierblätter mit Mehl wurden diese zur Aufnahme von Schriftzeichen tauglich gemacht. Allerdings konnten dieselben immer nur einseitig beschrieben werden, da die zu den Schriftzeichen benutzte Farbe in die Papiermasse so tief eindrang, daß sie auf der anderen Seite durchschien. Neben diesem sogenannten Papyrus war auch das aus besonders präparierten Tierhäuten von Schafen, Rindern und Eseln hergestellte Pergament als Schreibstoff in den frühesten Zeiten bekannt.

Papier aus Pflanzenfasern, wie wir es heute ausschließlich benutzen, kam erst viel später in Gebrauch, wiewohl auch dieses bereits ein Alter von mindestens 2000 Jahren hinter sich hat. Es ist asiatischen Ursprungs, und seine Erfindung wird dem chinesischen Kaiser Tsai Lun zugeschrieben, der 120 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung das erste Papier aus der Bastfasern des Maulbeerbaums herstellte. Bald fand man dann, daß auch Abfälle von Seide, Baumwolle und anderen Stoffen, sowie die Faser verschiedener Gräser ein ausgezeichnetes Material zur Papierherstellung bilden. Die Papierfabrikation wurde in China auf einen hohen Stand gebracht und es werden auch heute die aus Ostasien bei uns eingeführten Papiere, und zwar namentlich die sogenannten China- und Japanpapiere, ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen, außerordentlich geschätzt. Die Güte dieser Papiere ist wohl in erster Reihe den guten Rohmaterialien, die das asiatische Pflanzenreich liefert, aber auch der eingehenden und sorgfältigen Verarbeitung derselben von großem Einfluß auf die Güte des Papiers.

Die besten bei uns hergestellten Papierorten befinden sich in den Ländern des Rheins und der Baumwolle, welche lange Zeit fast allein als Grundstoffe der Papierfabrikation in Frage kamen. Allerdings erkannten sie zu dieser Ehre erst, nachdem sie vorher als Werkstoffe zur Bekleidung der Menschen dienten und hier ihre Rolle ausgespielt hatten. Als zu man werden sie dann von dem Lumpensammler für einige Pfennige angekauft und den Papierfabrikanten überantwortet. Hier müssen sie sich, nach vorheriger Sortierung und Zerkleinerung, zuerst einer gründlichen Reinigung unterwerfen, welche sie von den anhaftenden Schmutz- und tierischen Bestandteilen befreit. Dieselbe erfolgt, nach vorherigem mechanischen Ausklopfen und Abwaschen des Staubes durch Kochen in den sogenannten Sodern, einer Art sich drehender oder schwingender Waschanlagen, wobei als Lösungsmittel Soda oder Kali zugesetzt wird. Dann folgt das eigentliche Mahlen der Lumpen in den sogenannten Holländern. Das sind große Bottiche, in welchen an ihrem Umfang mit scharf gestellten Messern besetzte Rollen rasch rotieren, denen seit angeordnete Messer so angeordnet sind, daß zwischen beiden nur ein enger Zwischenraum bleibt, welchen die im Wasser schwimmenden Lumpen passieren müssen und dabei zerkleinert werden. Es ist sehr wesentlich, daß die Rollen nicht glatt abgeschliffen, sondern möglichst zerissen werden, weil letzteres der späteren Verfilzung in der Papiermasse förderlich ist. Gleichzeitige mit dem Zerhacken der Sodern erfolgt auch ein Bleichen derselben, in welchem Zweck in den Holländern gewöhnlich Chloralkali verwendet wird. Nach genügender Zerhackung gelangt der Papierstoff in den Nibbelschleifer. Hier werden noch Rückstoffe zugesetzt, die den Zweck haben, die Masse zwischen den einzelnen Rollen auszufüllen und dem Papier die erforderliche Festigkeit und Güte zu verleihen. Man benutzt dazu fein gepulverten Ton, Kreide, Kasein, Schwefel und dergl. Ebenso werden je nach Erfordernis Rückstoffe sowie Leim zugesetzt und dann das Ganze behufs gründlicher Mischung nochmals durchgearbeitet.

Der jetzt fertige Papierbrei wird in dünner Lage auf ein enamauiertes Sieb gebracht, welches eine schräge Bewegung hat und dadurch die Verfilzung der Rollen sowie auch die Entzuckerung der Masse befördert. Letztere wird nach genügender Verfilzung noch durch Abwaschen des Wassers und dann durch

Pressen zwischen Trockenwalzen unterzogen. Von den Entzuckerungsrollen gelangt das Papier zu den Glättwalzen behufs Einbringung der rauhen Oberflächen, wird dann durch rotierende Messerschleifen in passende Breiten zerschnitten und in die bekannte Rollenform aufgewickelt, oder, unter Aufhebung von Querschneidern, in einzelne Bögen zerlegt, deren Maße durch passende Einstellung der Messer beliebig gewählt werden können.

Während alle Arbeiten der Papierfabrikation von dem Mischen im Holländer ab früher von Hand aus ausgeführt wurden, ist jetzt mit wenigen Ausnahmen der ganze Arbeitsgang ein mechanischer. Der Papierbrei wird durch ein Behälterwerk in den sogenannten Anleitschneidern gebracht, der alle etwa noch vorhandenen größeren Teile absondert, und gelangt von hier auf das Formsieb. Dieses ist als Transportband ausgebildet und bringt den Papierstoff zu den Wasserabzählern, wobei auch gleichzeitig mittels einer über dem Siebe laufenden Walze eine gewisse Wasserseide eingepreßt werden. Von dem Siebband kommt der jetzt schon ziemlich zusammenhängende Papierstoff auf ein Filzband und wird von diesem durch die Trockenwalzen gebracht, um dann zur Nacharbeit in die Glättwalzen und aus diesen als fertiges Papier herauszukommen.

Die Herstellung von Papier allein aus Lumpen war nur solange möglich, als genügende Mengen solcher zu beschaffen waren. Dieses ist aber schon seit langem nicht mehr möglich. Die Fabrikanten waren deshalb gezwungen, sich nach Ersatzstoffen umzusehen und fanden dabei schon bald, daß schließlich fast jede Pflanzenfaser als Papierstoff benutzbar sei. Ziel verwendet wird jetzt der aus Baumstämmen gewonnene Salzkoff, entweder als Holzschnitt oder als Zellulose. Holzschnitt wird auf rein mechanischem Wege durch Zerreiben des Holzes auf Schleifsteinen gewonnen. Es ist nur zu mindertwertigen Papieren verwendbar. Besser ist die Zellulose, bei welcher neben der mechanischen auch eine chemische Verarbeitung der Holzfasern erfolgt. Dabei werden alle das Papier unangenehm beeinflussende Bestandteile entfernt oder doch neutralisiert. Außer Holz und den anderen bereits angeführten Stoffen kommen noch eine große Zahl weiterer bei der Papierherstellung zur Verwendung, so fast alle Stroh- und Gräserarten, von welchen besonders die sogenannten Bastfasern sehr benutzt werden. Ferner die Samenfasern verschiedener Gemüsesorten. Auch Altpapier wandert in großen Mengen zu den Papierfabriken zurück, um umgearbeitet auf neue feinen Lebenswege angetreten.

Rätsel des Sternenhimmels.

Von Dr. Joh. Alexander.

Zu den rätselhaftesten Erscheinungen am Himmel gehören noch immer die sogenannten Doppelsterne und veränderlichen Sterne.

Doppelsterne nennt man solche Himmelsgebilde, die für das bloße Auge wohl nie, stets aber durch ein Fernrohr sich als aus zwei dicht nebeneinander befindlichen Sternen bestehend darstellen; derartige Doppelsterne sind daher erst seit der Erfindung des Fernrohrs, d. h. seit etwa dreihundert Jahren der Menschheit bekannt geworden. Die Alten, die ja teilweise in der Astronomie schon vor Tausenden von Jahren hervorragendes geleistet haben, kannten diese Art Sterne nicht. Zur Erklärung der Doppelsterne hat man darauf hingewiesen, daß ja selbstverständlich gewisse Sterne am Himmel für unser Auge näher aneinander liegend erscheinen müssen als gewöhnlich andere, somit auch der Fall eintreten könnte oder vielmehr müßte, daß in derselben Richtung, in welcher wir einen Stern erblicken, sich vor oder hinter demselben, auch noch ein anderer Stern befindet. Man hat aber berechnet, daß ein solcher Fall doch sehr selten eintritt, bei Sternen siebenster Größe etwa bei 50 Millionen beobachteter Sterne nur ein einziges Mal; die Anzahl der Doppelsterne ist demgegenüber eine sehr große, sodaß man schon zu der Annahme genötigt ist, daß die Doppelsterne tatsächlich aus zwei einander benachbarten Himmelskörpern bestehen müssen.

Die veränderlichen Sterne waren im Gegensatz zu den Doppelsternen schon den Alten bekannt, da ein scharfes geübtes Auge die selteneren Erscheinungen derselben sehr wohl wahrnehmen kann. Es sind Himmelskörper, deren Licht oder deren scheinbare Größe gewissen regelmäßig schwankenden Abwechslungen unterworfen ist, doch so, daß eine scharfe Regelmäßigkeit bei der Zu- und Abnahme gewöhnlich nicht vorhanden ist. So nimmt die Leuchtkraft solcher Sterne meist rascher zu als ab, während umgekehrt die Periode des schwächsten Leuchtens weit länger andauert als diejenige des stärksten Leuchtens. Als Ursache dieser Besonderheit haben schon ältere Astronomen eine linsenförmige Gestalt der betreffenden Fixsterne vermutet, bei der natürlich die Lichtwirkung schwächer sein muß, wenn der Stern uns seine Kante, als wenn er uns seinen größten Querschnitt zuwendet. Für diese Erklärung sprechen auch die bekannten Versuche mit der sogenannten Schwing- oder

Projektoroptik bei in Erinnerung hat. Ein in solche Drehung versetzter nachgiebiger kugelförmiger Körper platzt sich an den Polen ab, wie es ja auch bei der Erde der Fall ist, und nimmt schließlich Kugelform an. Wird die Umdrehungsgeschwindigkeit immer größer, so haben die Pole an dem Körper sitzenden Teilchen das Bestreben, ihn in der Tangente ihres Bewegungskreises zu verlassen, wie es der Stein bei der Schleuder, der Wassertropfen am Schleifstein tut. Im Weltall vollziehen sich die analogen Vorgänge. Die in derselbe hinausgetriebenen Teile der Weltkörper finden schließlich „Anschluß“ an irgend einen größeren Zentralkörper, der aber nicht die Kraft besitzt, diese Teile in eine Ellipsenbahn zu zwingen; so umziehen sie ihn nur in einer langgezogenen Bahn einer Parabel oder Hyperbel. Ist aber die Anziehungskraft des ursprünglichen Hauptkörpers noch stark genug, die losgerissenen Teile auf ihrem Wege zu beeinflussen, so bilden sich diese zu Monden oder Trabanten um. Ein holländischer Astronom, Professor Dr. Walder in Groningen, hat neuerdings die Ansicht ausgesprochen, daß bei der Entstehung der veränderlichen Sterne solche Monde oder Trabanten eine wesentliche Rolle spielen. Aber noch mehr, derselbe Gelehrte glaubt auch, die Verwandtschaft der veränderlichen mit den Doppelsternen erlaube zu behaupten. Schon in der Schule lernt man ja, daß der Mond sich nicht nur um die Erde dreht, sondern diese sich auch um jenen, genauer, daß sich Mond sowohl wie Erde um einen auf ihrer Verbindungslinie liegenden Punkt drehen, der allerdings der Erde viel näher liegt, als dem Monde. Gätte der Mond eine größere Masse, so würde auch die Drehung der Erde um ihn mehr bemerkt werden. Denken wir uns nun zwei nahe bei einander liegende Himmelskörper von annähernd gleicher Masse, so ist jeder derselben gleichsam ein Mond des anderen, und jeder von ihnen dreht sich um einen Punkt, der ungefähr in der Mitte zwischen beiden Körpern liegt. Die Annahme zweier solcher Gestirne genügt aber vollständig, sowohl die Erscheinungen der Doppelsterne, als auch diejenigen der veränderlichen Sterne zu erklären.

Nehmen wir als einfachstes und nächstgelegenes Beispiel wiederum den Doppelstern Erde-Mond, wobei wir nur die Ungleichheit der Massen und den Umstand berücksichtigen müssen, daß diese beiden Himmelskörper nicht selbstleuchtend, sondern, indem sie das Sonnenlicht zurückwerfen, erleuchtend-leuchtend wirken. Die eine Mondhälfte wird etwa 14 Tage lang ohne Unterbrechung von der Sonne beschienen und bleibt dann während einer gleichen Zeit ohne Sonnenlicht; dies muß natürlich im ersten Fall eine starke Erwärmung, im zweiten eine entsprechende Abkühlung zur Folge haben. Solange Kräftegenus hat berechnet, daß letztere bis auf 150 Grad steigen, letztere bis zur tiefsten überhaupt denkbaren Temperatur (-273 Grad) herabgehen dürfte. Nun ist bei der verhältnismäßig geringen Mondmasse diese Schwankung nicht sehr ins Gewicht fallend, immerhin würde ein Beobachter am Himmel, der so weit entfernt ist, daß er den Mond selbst nicht mehr, wohl aber die Erde noch durch ein Fernrohr erblicken könnte, in dieser einen „veränderlichen Stern“ eben infolge der Lichtschwankungen des Mondes sehen. Für einen näher Stehenden würden dann Erde und Mond zum „Doppelstern“.

Seht man nun den Fall, daß zwei selbstleuchtende benachbarte Sterne sich um einen gemeinsamen Mittelpunkt drehen und sich hierbei stets mit denselben Seiten zugewendet bleiben — was bei Erde und Mond bekanntlich nur hinsichtlich des letzteren zutrifft — so wird zwischen beiden Sternen ein Zustand größter Beleuchtung vorhanden sein, der aber dann für das Auge des Beobachters zurücktritt, wenn eines der Gestirne sich zwischen jenes und das andere stellt. Kann der Beobachter beide Körper nicht mehr getrennt unterscheiden, so hat er den Eindruck, einen veränderlichen Stern vor sich zu haben.

Auf einen der merkwürdigsten veränderlichen Sterne hat neuerdings Dr. Nordmann in der Reihe der zwei Monde hingewiesen; er befindet sich im Sternbild des Krebses und braucht drei Tage, um auf seine maximale Lichtstärke zu gelangen und hierauf wieder zwei Tage, um das Minimum an Helligkeit, welches genau die Hälfte des Maximums ist, zu erreichen. Ohne Unterbrechung folgt er diesem Juck, jedoch auch seine Temperatur entsprechend zu- und abnimmt. Man hat dieselbe im Höchstfall auf 600 Grad, im Minimum auf 450 Grad berechnet. Nach Prof. Walder ergibt sich die Erklärung für dieses Verhalten ebenfalls am einfachsten dadurch, daß man einen Doppelstern hier voraussetzt, von dessen beiden Hälften abwechselnd immer die eine und die andere in unser Gesichtsfeld tritt.

Der geheimnisvolle Schleier, welcher die Erscheinungen der Doppelsterne und veränderlichen Sterne bisher umgab, scheint hiernach viel Aussicht zu haben, gelüftet zu werden. Und nur bedauere man, daß diese Betrachtungen sich auf Himmelsgebilde beziehen, deren Licht Laufende von Jahren braucht, um auf unsere Erde zu gelangen, daß von jenen fernem Weltteilen gewisse zweifellos bereits andere Formen angenommen haben, wenn wir Kunde von ihnen erhalten. Die Unendlichkeit des Weltalls

aus der einen, aber auf der anderen Seite, der es bestrebt, in diese Unendlichkeit einzudringen — beide verdienen Bewunderung.

T. Von der Holzwohle.

Schon seit Jahrzehnten benutzt man die feineren Hohlspane als Ausfüllmaterial beim Verpacken von Glas, Porzellan und anderen leicht zerbrechlichen Waren. Dieselben eignen sich hierzu ausserordentlich und verdrängen gar bald die früher benutzten Materialien Stroh, Heu, Papier und Reststoffabfälle fast gänzlich.

Infolge des dadurch gesteigerten Verbrauches genützten die in den Holzverarbeitungsanstalten abfallenden Hohlspane den Bedürfnissen nicht mehr. Man sah deshalb, zuerst in Amerika, dazu über, Hohlspane zu solchen Zwecken besonders herzustellen, und baut sogar, da sich das Geschäft rasch lebendig gestaltete, seit einiger Zeit allenthalben eigene Hohlspanmanufakturen zur Herstellung feiner Hohlspane, sogen. Holzwohle. Diese wird vorwiegend aus Eichenabfällen, in Ermangelung solcher aber auch aus anderem Holze hergestellt. Die gezielte Fabrikation von Holzwohle verlangt die Rohmaterialien dann wieder, nach neuen Verwendungsmöglichkeiten für dieselbe Umschau zu halten, und es fanden sich solche auch auf vielen Gebieten. So wird die Holzwohle nicht mehr nur als Packmaterial, sondern auch als Polsterfüllung für Möbel und Matratzen, sowie zur Herstellung von Matten und Säuren benutzt. Auch wird sie verwendet zu Klebwerk, Filtertüchern und dergl. verarbeitet und zu Beilen abgedreht. Infolge der starken Aufnahmefähigkeit der Holzwohle eignet sich dieselbe als Packmaterial in der Chirurgie anstelle von Verbandmatten, sowie in der Landwirtschaft zum Streuen des Viehes, als Ersatz für Stroh. In der Spielwarenfabrikation findet die Holzwohle vielfache Verwendung zum Füllen von Puppenkörpern, zur Herstellung von Gefächern zu Stuhlsitzen, als Einlage in Pappschuhen und dergl. Dunkel erfährt der Gelehrte, daß die Holzwohle in Gesellschaft von Karzicellulose und anderen Füllstoffen sogar als Einlage in geräucherter Kigarren- und Kigarrettenformen die Stelle des Tabaks vertreten. Größere Hohlspane werden zum Kleben von Körben, Handtischen, Schachteln und leichten Kofferstücken, zu Tisch- und Fußbodenlaminaten, zu Roll-, Schuh- und Filtermatten, Fensterrouleaux usw. benutzt.

So sind die Hohlspane aus einem früher nur zu Feuerzwecken verwendbaren Rohstoffprodukt zu einem nützlichen und für die verschiedensten Zwecke ebenso benutzten Fabrikate geworden, das heute kaum noch zu entbehren ist.

Kleinan- und Anzeigensteil.

Unsere Marine Belle 2 No Cigarette

Bei Kopfschmerz Tirovanille

Nehmen Sie

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze mit dem Kreuzstern

mod. Villa 4 Zimmer-Wohnung

4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten

Prometheus-Gas-Koch- und Backapparate

2 Zimmer-Wohnung zu vermieten

Organisator, ein in der Organisation und Akqui.



# Empfehlenswerte Ausflugsorte und Bäder

**Russpann Walderholungsstätte.**  
Zu erreichen von Bronzell und Kersell in 1/2 Stunde auf schönem, schattigem Weg. Herrlicher Aussichtspunkt auf Fulda, das Rodengebirge, den Vogelsberg und das Fuldatal. Große Gartenwirtschaft, vorzüglich geeignet als Ausflugsort für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Prima Heil und Dunkel der Union-Brauerei. Vorzügliche Speisen. Kaffee zu jeder Tageszeit. Täglich geöffnet.  
Besitzer: K. Gassmann.

**Brückenau-Stadt.** Gasthof zur Krone, Marktplatz-Ecke, am Kriegerdenkmal.  
Gut bürgerliches Haus. Anekdoten vorz. Küche. Naturweine. Heile und dunkle Biere. Den geehrten Touristen und Sommerfrischlern ganz besonders empfohlen. Zivile Preise.  
Besitzer: A. Leitsch.

**Bad Kissingen** Altdeutsche Wein- u. Bierstube, Marktplatz 16.  
Empfang zum Besuche von der Grabengasse. Erstklassiges Wein- und Bierrestaurant dieser Art. In Verbindung mit dem ersten hiesigen Aktien-Capoteer-Basener bei und dankt vom Fass Weine von ersten Hiesigen. Kurgastische und gut bürgerliche Küche. Dinner 2 part und a la Carte von 12 Uhr ab. Frühstück u. großer Abend-Resonanz. Im 1. Stock elegantes Weinzimmer. Freundliche Fremdenzimmer. Solide Preise. Empfehlenswerter Haus für Pensionen und Touristen.  
Telephon 26. Ferd. Herbert, Besitzer.

**Bad Neuhaus a. d. S.**  
Café und Weinwirtschaft, verbunden mit Brot- und Feinbäckerei.  
Max Hertrich, gegenüber dem Schlosshotel.

**Carlshof** Landhaus, 3 km von Fulda. Herrlich gelegen. Schöne Zimmer. Angenehmer Sommeraufenthalt für Familien mit Kindern bei mäßigen Preisen.  
E. Möller, Besitzer.

**Frankenheim Gasthaus zur Rhön.**  
Freundliche Zimmer. Gute Betten. Vorzügliche Küche. 11 Biere. Gute Bedienung. Solide Preise. Geschirre zu jeder Zeit nach Wunsch an der Bahn. Eigene Jagd.  
Inhaber: Johs. Ludwig.

**Hersfeld Hotel „Adler“.**  
Erstes Haus am Platze. Vom Rhönklub empfohlen. Fahrwerk. Telephon Nr. 1. — Bad im Hause. — Moorfelder. — Warmwasser-Zentralheizung.  
Besitzer: Franz Schüssler.

**Hilders Hotel zum Engel.**  
Hotel-Restaurant. Gute Küche. Vorzügliche Betten. Erster Touristen-Gasthof am Ort.  
Telephon Nr. 4. Besitzer: A. Nödling.

**Horas Gasthaus Zum eisernen Kreuz**  
Fernut 319 Amt Fulda.  
Altrenommiertes Haus mit bestangenehmten Fremdenzimmern bei vorz. Verpflegung. Großer schattiger Garten mit Kegelbahn. Eigene Schlächterei. Vorandgeschäft feiner Fleisch- und Wurstwaren. Allen Spaziergängern hält sich bestens empfohlen.  
Karl Diefried, Besitzer.

**Kohlhaus Gasthaus z. goldenen Anker**  
Anerkannt guter, bürgerlicher Touristen-Gasthof. Eigene Metzgerei. Schattiger Garten. Kegelbahn.  
Telephon 431 Amt Fulda. Besitzer: Carl Franke.

**Kohlhaus.** Gastwirtschaft und Metzgerei von Leopold Harth (früher Diegelmann) empfiehlt sich den verehrlichen Besuchern von Fulda und Umgegend aufs beste. Neu hergerichteter Saal nebst neuer Kegelbahn. Den verehrlichen Vereinen zur gef. Benutzung bestens empfohlen. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.  
Leopold Harth.

**Trinkt ALIA**  
ad longam vitam.  
F. C. Aha, Hünfeld.

**Langenbieber Hotel Bieberthal.**  
direkt am Bahnhof.  
Herrliche Aussicht nach dem Schloss Bieberstein. Waldreiche Gegend. Fahrwerks- und Badegelegenheit im Hause. — Telephon Nr. 2. Anerkannt gute Küche. Mäßige Preise. Beliebter Ausflugsort der Stadt Fulda.  
Volls Pension von 4 Mk. an.  
Jos. Stehling.

**Leipzigerhof** Inhaber: J. Quanz, Nr. 346, am Fusse des Ranschenberges.  
Vielbesuchter Ausflugsort von Fulda. Großer schattiger Garten mit gedeckter Halle. Saal und kleines Gesellschaftszimmer mit Klavier steht zur Verfügung. — Eigene Metzgerei. — Täglich Kaffee mit frischem Kuchen. Aufmerksame, reelle Bedienung.

**Bad Salzschlief**  
berühmt infolge seiner ungewöhnlichen Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Steinbildungen, Arteriosklerose u. Stoffwechselliden.  
Schönster Ausflugsort von Fulda.

**Kurhaus-Restaurant**  
im Kurpark mit großer gedeckter Terrasse.  
Diners, Soupers, Restauration à la Carte. Eigene Konditorei. Täglich von 4 Uhr ab KONZERT der Kurkapelle.  
**Neues Bade-Hotel-Restaurant**  
Elegantestes Etablissement.  
(Diners, Soupers, Restauration à la Carte).  
Neuer Inh.: S. A. Stenzel, bisher Prince of Wales-Hotel, Bad Nauheim.

**HOTEL „ROYAL“** Inhaber: E. Leuchter.  
Großer schattiger Garten, sehr geeignet für Anzügler. Vorzüglicher Kaffee Portion mit Essen 70 Pig. Kl. Souper v. 1.50 Mk. an.  
11 Weine und Biere. Französisch. Billard.  
NB. Den Durchgang nach dem Sengersberg durch meinen Garten ist dem verehrlichen Publikum gerne gestattet.

**Café-Restaurant „Windsor“**  
(Nähe des Postamtes und Villa „Sansonetti“).  
Lauterbacher Bürgerbräu. — Pilsener Urquell. — Apfelwein. — 11 reine, offene Bot., Rhein- und Moselweine. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Stets frische Torten.

**Milseburg (Rhön) Höhenluftkurort**  
Hotel und Pension „MILSEBURG“  
Altbekanntes, gediegenes Haus. Wegen vorzüglicher Verpflegung und solidester Preise von Touristen und Familien bevorzugt. Angenehmer, prachtvoller Aufenthalt. Bad, Post und Fernsprecheinrichtung im Hause.  
Inhaber: Emil Gohmann.

**Mellrichstadt Hotel z. grünen Baum.**  
Zimmer von Mk. 1.— bis 1.50 an.  
Frühstück Mk. 0.50. Diner 1/12—2 Uhr. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Anekdoten Freibierl. Thüringen'sches Bier. Telephon 42. Elektr. Licht. Zentralheizung. Bäder im Hause. Besitzer: Franz Schmitt.

**Neuenberg Gastwirtschaft „Kaiser Friedrich“**  
Besitzer: Georg Henning  
hält sich allen Spaziergängern bestens empfohlen. Union-Bräu. Eigene Haarschlächterei. 11 Wintergüt. Schöner Garten mit Kegelbahn. Gemütliche Lokalitäten.  
In nächster Nähe Fuldas.

**Neustadt a. Saale** Gasthof zum gold. Ross.  
1a. Restaurant am Platze.  
altbekanntes Haus, inmitten der Stadt an der Hauptstrasse gelegen. Spezialauschank renommierter Biere, hell und dunkel. Naturweine aus ersten Häusern. Freundliche Fremdenzimmer mit guten Betten. Anekdoten vorzügliche Küche. Telephon Nr. 14. Besitzer: Florian Hemmerl.

**Neustadt a. d. S.** Hotel zum goldenen Mann.  
Erstes und allbekanntes Haus inmitten der Stadt am Markt gelegen. — Neu restauriert. — Elektr. Licht. Zentralheizung. Franz. Betten. Telephon Nr. 12. Gutgepflegte Küche. Anekdoten Küche. Geschirre und Bäder im Hause. Omnibus am Bahnhof.  
Besitzer: Oskar Bing.

**Nordheim o. d. Rhön.** Gasthof „zur Post“.  
Altrenommiertes Gast- und Logierhaus. — Gute bürgerliche Küche. — Reine Frankenweine. — 3 diverse Sorten Biere. — Eigene Schlächterei. Bes.: Otto Beez.

**Poppenhausen Gasthof z. Sonne.**  
Von Touristen gern besuchter Gasthof. — Bestenberühmte Zimmer. Vorzügliche Betten. — Eigene Schlächterei mit Versandgeschäft. — Geräumiger Saal für Vereine. — Empfohlen für längeren und kürzeren Aufenthalt.  
Franz Hohmann.

**Speicherz b. Brückenau.** Gasthof zum Biber.  
Für Touristen und Reisende bestens empfohlen. Bad im Hause. Neuartige Gartenhalle mit herrlicher Aussicht. Gute Betten. Vorz. Küche. Feine Phoner Wurstwaren. Naturreine Weine. Stets frisches Bier. Eigene Fabrikation und Versand von Heidelbeerlikör und Heidelbeerwein, auf Wunsch Preisliste. Tel. 61 Amt Brückenau. Bes.: Franz Ziegler.  
NB. Schöne Fußstouren u. a. Speicherz-Taufstein-Bonifatiusseiche.

**Dada Gasthof „Zum Engel“**  
Telephon 293. Altrenommiertes Gast- und Logier-Haus. Vorzügliche Küche, Logie, 11 Biere und Weine. Franz. Billard. Zentralheizung. Stets lebende Fische. Täglich Künstler-Konzerte.  
Bes.: Fritz Thran.

**Wüstensachsen (Rhön) Gasthof zum Adler.**  
Erstes Haus am Platze. Von Touristen bevorzugte gute Küche. Solide Preise. Elektr. Licht. Freundl. Zimmer. Gute Betten. Bequemster Aufstieg zur Wasserkuppe. Haltestelle der Autopost Wüstensachsen-Hilders, Fladungen und Gersfeld.  
Besitzer: Friedrich Goerndt.

**Weyhers,** 30 Minuten von Gasthof zum Adler. Station Lütter.  
Schöne Fremdenzimmer mit elektrischem Licht. 11 Löschendör Bier, hell und dunkel. Eigene Schlächterei. Schöner Saal mit Klavier, sehr geeignet zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten.  
Besitzer: Leo Schiltzer.

**Ziegel.** Ausflugsort. 15 Minuten von Bronzell. Herrlicher Spaziergang am Waldrand entlang. Schöne Aussicht. Kohnpartie auf der Fulda. Gute Speisen und Getränke. Fernsprecher.  
Besitzer: W. Vogel.



**Offseebad Misdroy**  
von Hochwald und Bergen umgeben.  
Wasserleitung, Kanalisation, elektr. Licht, Freizeitanlagen und Zeltlager.

**Nordseebad Borkum, Erholungsheim „Meeresstern“**  
gewährt Erholungs-eröffnen und Rekonvalenzenten katholischer Konfession einem ihrem Gesundheitszustande und den Anordnungen ihres Arztes entsprechende Verpflegung. Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet. Es hat Zentralheizung und elektrisches Licht. Näheres durch die Schwester Oberin.

**Bad Soden-Stolzenberg**  
Kreis Schlüchtern  
Pacificus-Sprudel (44,14 gr. feste Salzbestandteile, 10,40 gr. Gesamtkohlensäure im Lit. Sol.)  
kohlenäurereichster Solsprudel Deutschlands.  
Vorzügliche Heilerfolge bei Erkrankung des Herzens und Arterienverkalkung, Gicht und Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Frauenleiden, Blutarmer, Skrofulosis und Rachitis, Erkrankung der Atmungsorgane. — Bade-, Trink-, Inhalations-, Terrankuren. — Schöne Wiesentäler, prachtvolle Wälder. — Ausführliche Prospekte auf Wunsch.

**Bad Hersfeld**  
Kurhotel „St. Wigbertshöhe“  
Herrliche Lage, unmittelbar am Kurpark, prächtige Aussicht auf das Fuldatal. Beliebter Ausflugsort. Sonntags Tafelmusik. Im Kurpark täglich Konzerte.  
Vorzügliche Küche. Hervorragende Weine. Mäßige Preise.

Empfehlungen von Ausflugsorten finden weiteste Verbreitung durch die „Fuldaer Zeitung“.

**Nieren- und Blaukranke**  
Königlich Bayerisches Mineralbad Eisenbahnlinie Elm-Gemünden. Saison 1. Mai bis Mitte September. Lokation ab Jossa.  
Spezialbad für Harnleidende, seit Jahrhunderten medizinisch bekanntes Stahl- und Moorbad. Wernerzer Quelle hervorragend heilkräftig bei harmsamer Diathese, bei Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- und Blasenleiden. Stahlquelle erprobt gegen Blarmer, Frauen- und Nervenkrankheiten. Sinnerger Quelle bewährt bei Katarrhen des Nierenbeckens, der Blase, Harnröhre u. der Atmungsorgane. Berühmte Spezialärzte. Fräht. waldreiche Umgeb. Vorz. Kapelle. Reunions Neues modernes Hotel mit weiteren 9 im kgl. Kurpark gelegenen Logierhäusern. Pension.

**Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt**  
Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 8 erhalt. Zehntentourer. Ein durchfahren die schönsten Gebirgsseen Norddeutschlands. Für Touristen Anschlüssen nach Cassel, Bad Pyrmont, Teulobergerwald etc.  
Gute Restauration an Bord.  
Hochfahrplan und Auskunft gegen Einzahlung von 10 Pfennig Porto.  
Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges. F. W. Meyer in Hameln.  
Saison 1914: 1. Mai bis 20. September.

**Bad Orb**  
Kurhaus: Erstes Hotel am Platze.  
Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen.  
Die an Kohlenstoffs überreichen, radioaktiven Solsprudel von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wald- und wiesengesäumten Tale mit abwechslungsreichen Steigungen für Terrankuren, seine an Kohlenstoffs und Lithion reiche Trinkquelle, die **Martinus-Quelle**, als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzfehler und der Arterienverkalkung, Gicht, Fettsucht, Diabetes, Blutstockungen in Lunge und Unterleibsorganen, Störung des Gallenflusses, Verdauungsstörungen machen das „Kleinod des Spessarts“ zu einer Wallfahrtsstätte für Herz- und Gefäßkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. — Heilweg: von Wächtersbach (Frankfurt-Bebraer Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. Prospekte und Auskunft durch die Kurdirektion.

**Norderney.** Das Königl. Nordseebad. Das größte Seebad Deutschlands. Die Insel des Sports. Die Stätte klassischer Musik. Höchste Besucherzahl: 45.000. Führer, Ortsplan kostenlos durch Gemeindeverwaltung u. Geschäftsstellen d. Ann.-Exped. Rud. Mosse  
**St. Josephsheim Salmünster**  
bietet Kranken und Erholungsbedürftigen, insbesondere Frauen und alleinstehenden Damen bei guter Verpflegung zu billigen Preisen angenehmen Aufenthalt. Tagespreis einschl. Zimmer v. 3,50 bis 5 M.